

An der Studie haben mitgearbeitet: Puiu Lăţea Bukarest, Ovidiu Lungu Iaşi, Ioan Hosu.

Übersetzung der Studie: Annemarie Weber

Die Studie wird von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bukarest, Str. Dobrota Nr. 5, 71434 Bucureşti, kostenlos zur Verfügung gestellt.

© Friedrich-Ebert-Stiftung

Satz und Druck: Editura InterGraf, Tel./Fax: 055-211300 Reşiţa
Auflage: 100 Exemplare

Gabriel Bădescu

Die Roma bei den Kommunalwahlen in Rumänien Juni 2000

ISBN 973 - 97258 - 3 - 10

Erschienen: Dezember 2000
Auflage: 100

Druck: SC *InterGraf* SRL Reşiţa
Tel./Fax: 055/211300
REŞIŢA - ROMÂNIA

A 01 - 02707

Editura InterGraf
Reşiţa, 2000

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Einleitung	7
2. Die Parteien der Roma	16
3. Das politische Verhalten der Roma	22
4. Interviews mit Fokusgruppen	32
5. Interviews mit führenden Roma-Persönlichkeiten	40
6. Die Einstellung gegenüber den Roma. Ursachen und Folgen	49
7. Die Roma in der Darstellung der Lokalpresse	60
8. Schlußfolgerungen	64
Anhang	
Tabellen	68
Auszüge aus Interviews mit führenden Roma-Persön- lichkeiten	71
Gesamtzahl der gültigen Stimmen für Bürgermeister- kandidaten	81
Gesamtzahl der Bürgermeistermandate	86
Liste der Roma-Organisationen	89
Literaturverzeichnis	97

Vorwort

Die Roma werden allgemein als die „Anderen“, die „Fremden“, die „Unbekannten“ wahrgenommen. Das hat historische, sozial-ökonomische und kulturelle Ursachen. Diese Andersartigkeit respektieren wir, wollen die Roma jedoch als Mitbürger kennenlernen.

In der vorliegenden Studie untersucht Dr. Gabriel Bădescu, Lektor an der Hochschule für Politikwissenschaft und öffentliche Verwaltung, Leiter des Instituts für politische Untersuchungen der „Babeş-Bolyai“ Universität in Cluj-Napoca/Klausenburg, die Haltung der Roma-Bevölkerung bei den Kommunalwahlen von Juni 2000 und die dabei von den Roma-Organisationen erzielten Ergebnisse sowie die Hintergründe hierfür. Auch bietet die Studie Einblicke in die Darstellungsweise der Roma in den Medien und die interethnischen Beziehungen in Rumänien allgemein. Im Anhang bringen wir eine Liste der zurzeit bestehenden Roma-Organisationen, die uns vom Centrul de Resurse pentru Comunitățile de Romi (Ressourcen - Zentrum für Roma Gemeinschaften) in Cluj-Napoca/Klausenburg zur Verfügung gestellt wurde. Um die Parteienlandschaft und Organisationsvielfalt in Rumänien zu veranschaulichen, veröffentlichen wir zudem die Gruppierungen, die Bürgermeisterkandidaten aufgestellt hatten, und die von ihnen erzielten Stimmen bzw. Mandate.

Diese Studie wird im Rahmen des Stabilitätspaktes für den Balkan herausgegeben und ist der Auftakt für ein umfangreiches Handbuch zur Roma-Thematik.

Elke Sabiel

1. Einleitung

Ziel unserer Studie ist es, die Präsenz und das Verhalten der Roma bei den rumänischen Kommunalwahlen im Juni 2000 zu beschreiben sowie einige daraus resultierende Folgeerscheinungen festzuhalten.

Im Mittelpunkt unserer Analyse steht ein Personenkreis, dessen Mitglieder – zumindest in einigen Lebenslagen – sich zur Ethnie der Roma bekennen¹. Hinzu kommen die juristischen Personen, welche die Roma gegenüber den Institutionen des Staates sowie gegenüber der rumänischen Gesellschaft vertreten: die politischen Parteien und die Verbände der Roma.

Wir werden zeigen, daß eine Volksgruppe politische Entscheidungen nicht nur durch eine Volksgruppenpartei, sondern durch eine Vielzahl von Möglichkeiten und Mittel beeinflussen kann. Desgleichen werden wir versuchen herauszufinden, in welchem Maße die einzelnen Mittel bei den Kommunalwahlen in Rumänien wirksam waren.²

Zwei Beispiele sollen für den Anfang die Möglichkeitenvielfalt veranschaulichen.

In einer Großstadt in Siebenbürgen sorgte eine Nachricht für Aufregung: Einer von zwei Bewerbern um das Amt des

¹ In einigen Teilen der Studie werden nur diejenigen in Betracht gezogen, die sich bei der letzten Volkszählung bzw. bei den Umfragen, an denen sie teilnahmen, als Roma erklärt haben. Die Grenzen einiger Erhebungsmethoden machen die Einschränkung auf dieses Segment notwendig.

² Das Thema dieser Studie – die Untersuchung der Rolle der Roma bei den Kommunalwahlen – befindet sich an der Schnittstelle zweier bedeutender sozialer Forschungsfelder: Einerseits kann die Analyse der interethnischen Beziehungen Kontextinformationen liefern, die verständlich machen, wie die Perzeption der Roma das Verhalten der Mehrheit beeinflusst; andererseits bieten die Untersuchungen zum Wahlverhalten, insbesondere die Studien zum politischen Verhalten allgemeine Erkenntnisse, die auf die jüngsten Kommunalwahlen und speziell die Aspekte, welche die Roma betreffen, anwendbar sind.

Die Analyse der Rolle der Roma bei den Kommunalwahlen ist ein Test sowohl für die interethnische Forschung, insbesondere der auf die Roma bezogenen, als auch für die Wahlanalysen, insbesondere der Studien zu den Kommunalwahlen in den post-kommunistischen Ländern.

Bürgermeisters hatte – so hieß es – im ersten Wahlgang die Mehrheit der Roma-Bevölkerung für sich gewinnen können. Obwohl der Bevölkerungsanteil der Roma in der Stadt relativ gering ist (unter zwei Prozent), unterstellte die Nachricht, daß es sich um eine bedeutende Zahl von Wählern handelte. Infolge des Gerüchts wurden Initiativen ins Leben gerufen, um die Romabevölkerung bei der Stichwahl für den Gegenkandidaten zu mobilisieren.

Eine solche Nachricht und ihre Verbreitung beruhen auf gewissen Ansichten über die Romabevölkerung bzw. dem Maß, in dem diese Annahmen als plausibel wahrgenommen werden:

- Es gibt – so die erste Annahme – Mechanismen, mit deren Hilfe die Roma in kürzester Zeit für eine neue Botschaft gewonnen werden können; diese Mechanismen funktionieren auch in einer Großstadt, wo es keine geschlossenen Romagemeinschaften gibt, und sie funktionieren auch, ohne daß die Presse aktiv geworden wäre.
- Es ist nicht nur möglich – so die zweite Annahme –, den Roma eine Information mit größter Schnelligkeit zu übermitteln, sondern mehr noch, diese können auch ohne weiteres davon überzeugt werden, so zu stimmen, wie man es von ihnen verlangt.

Im geschilderten Beispiel wird den Roma eine ausgesprochen negative Beeinflussung der freien Wahlen zugetraut. Der beschriebene Einzelfall wirft ein Schlaglicht auf eine in mehrfacher Hinsicht extreme Sachlage:

- a) die Nachricht wurde von einem Bevölkerungsteil verbreitet, der gebildet ist und ein relativ hohes Maß an Bürgermoral für sich beansprucht;
- b) als plausibel wurde nicht nur eine massive Mobilisierung angenommen, die zudem keinen Freiraum für eine individuelle Entscheidung läßt, sondern gar die Tatsache, daß die Roma dahingehend beeinflusst werden

könnten, ihre Wahloptionen in weniger als zwei Wochen radikal zu verändern.

Ein weiteres Beispiel zeigt, daß die Roma Wahlentscheidungen beeinflussen können, auch wenn in dem betreffenden Ort kein einziger Rom wohnt. Eine Studie von Manuela Stănculescu³ stützt sich auf Interviews, welche die Autorin in einer Gemeinde im Süden des Landes mit den führenden Persönlichkeiten im Ort wie auch mit gewöhnlichen Dorfbewohnern geführt hat. Darin werden einige der Themen angesprochen, die der Dorfgemeinschaft wichtig sind und die auch bei den Wahlen eine große Rolle gespielt haben. So wurde der Beschluß des Bürgermeisters, den Roma die Ansiedlung im Dorf zu verwehren, als besonders bedeutsam empfunden.⁴ Dieser Beschluß erfreute sich unter der Dorfbevölkerung ungeteilter Zustimmung und war bei den Kommunalwahlen von 1996 von ausschlaggebender Bedeutung für die Wiederwahl des Bürgermeisters gewesen. Zwar wohnen in keinem der zur Gemeinde gehörenden Dörfer Romafamilien und es konnte sich auch keiner der Befragten daran erinnern, daß es unter den Bewohnern in der Vergangenheit Roma gegeben hatte oder daß Roma beabsichtigen würden, sich hier anzusiedeln, und doch war die Initiative des Bürgermeisters, den Ort für Roma zu sperren, von allen Befragten wahrgenommen und gutgeheißen worden. Der Ausgang der Bürgermeisterwahl wurde in diesem Fall in entscheidendem Maße davon beeinflusst, wie ein Kandidat die Roma-Frage ins Spiel gebracht hatte.

Der Gegenstand unserer Studie wirft einige Fragen auf:

³ Stănculescu, Manuela, *A Modernized And Trade Oriented Commune*, in: Dumitru Sandu (Hrsg.), *Social Capital and Entrepreneurship in Romanian Rural Communities*, Bericht für die Weltbank, 1999.

⁴ Die rechtmäßige Form des Beschlusses sah vor, daß all diejenigen, die ein Haus im Ort kaufen wollten, verpflichtet wurden, vorher das Einverständnis des Bürgermeisters einzuholen. Obwohl es im Wortlaut des Beschlusses nicht den geringsten Hinweis auf Roma gibt, wissen alle Bewohner, daß die Verfügung aus dem einzigen Grund erlassen wurde, den Roma den Kauf von Häusern in der Gemeinde zu verwehren.

● Wie sehr sind die Roma politisch engagiert im Vergleich zu den Mitgliedern der anderen Ethnien in Rumänien? In welchem Maße werden ihre Ansichten dargestellt und wie beeinflusst diese Darstellung die politischen Entscheidungen?

● Welche Faktoren wirken sich entscheidend auf die politischen Vorlieben der Roma-Wähler aus? Ist die Volksgruppe ein Faktor, der in entscheidendem Maße die Vorlieben für bestimmte politische Akteure beeinflusst? In welchem Maße ist es möglich, die Romabewohner einer Ortschaft für einen bestimmten Kandidaten bzw. für eine bestimmte Partei zu gewinnen?

● Welche Bedeutung hatten Roma-Themen in der Wahlkampagne vor den Kommunalwahlen und in welchem Maße haben diese Themen die Wahlentscheidung der Mitglieder anderer Bevölkerungsgruppen beeinflusst? Welchen Einfluß hatte die Anwesenheit von Roma in einem Ort auf das Verhältnis der Mehrheitsbevölkerung zu den Roma sowie auf ihr politisches Verhalten? Welche Rolle spielten die Medien in diesem Zusammenhang?⁵

Unserer Studie fußt auf Ergebnissen mehrerer unterschiedlicher Vorgehensweisen:

1. Mehrere Umfrageergebnisse wurden im Hinblick auf die politische Einstellung und das politische Verhalten der Roma ausgewertet. Ein derartiges Verfahren ist neu in der rumänischen Fachliteratur, weil die bisherige

⁵ Jede dieser Fragen müßte in Einzelstudien untersucht und die solcherart erhobenen Daten auf ein solides theoretisches Fundament gestellt werden. Im jetzigen Stadium müssen wir uns damit begnügen, eigene Erhebungen mit Untersuchungen zu verknüpfen, die zu einem früheren Zeitpunkt und nicht notwendigerweise mit ähnlicher Zielsetzung vorgenommen wurden. Auch ist der hier verwendbare theoretische Rahmen noch unscharf – für die politische und soziale Wirklichkeit im postkommunistischen Rumänien gibt es bislang – von wenigen Ausnahmen abgesehen – noch keine soliden Erklärungsmodelle.

Forschung eine schwierige methodologische Grenze nicht überwinden konnte: Obwohl der Bevölkerungsanteil der Roma mitunter auf mehr als fünf Prozent geschätzt wird, erklären in den repräsentativen Bevölkerungsumfragen fast ausnahmslos weniger als fünf Prozent der Befragten, Roma zu sein. Aus diesem Grund ist die Anzahl der Roma in einer einzigen Stichprobe zu klein, um Verallgemeinerungen auf die Gesamtbevölkerung zuzulassen. Wir haben deshalb die Daten mehrerer Stichproben gesammelt, um eine genügend große Zufallsauswahl von Roma zu erhalten.

2. Die Daten des *Meinungsbarometers* aus der Zeit des Wahlkampfes vor den Kommunalwahlen wurden mit den Ergebnissen des ersten Wahlgangs sowie den statistischen Daten der letzten Volkszählung bezüglich der ethnischen Zusammensetzung der Ortschaften zusammengeführt und miteinander verglichen um herauszufinden, welche Zusammenhänge es gibt zwischen der kommunalpolitischen Betätigung der Roma und der Haltung der Nicht-Roma-Bewohner in der jeweiligen Ortschaft gegenüber den Roma.

3. Mit Roma-Fokusgruppen wurden Interviews in sieben Ortschaften geführt, die sowohl Stadt und Land als auch die drei großen kulturhistorischen Regionen Rumäniens repräsentieren: das Altreich (Muntenien), Siebenbürgen (Transilvanien) und die Moldau. Anhand der Fokusgruppen konnte beurteilt werden, wie sich die Roma im öffentlichen Leben ihrer Gemeinde verhalten, inwieweit sie über den Wahlkampf informiert sind – über die Kandidaten, über die wichtigsten Wahlkampfthemen und über die unterschiedlichen Meinungen der einzelnen Kandidaten zu diesen Themen. Ebenso ermöglichten die Fokusgruppen Rückschlüsse auf die politische Einstellung und

das politische Verhalten der Roma. Darüber hinaus waren die Interviews aufschlußreich auch im Hinblick auf das Image der Roma-Kandidaten bei den Roma-Wählern sowie was die Kommunikation zwischen diesen beiden Gruppen angeht.

4. Mit den lokalen Führern der Roma wurden in neun Ortschaften - Dörfern und Städten der drei kulturhistorischen Gebiete - Einzelinterviews geführt. Die Interviewten sind politische bzw. informelle Führer der Roma sowie Roma-Experten aus staatlichen Institutionen oder von Nichtregierungsorganisationen. In den Einzelinterviews wurden ähnliche Themen wie in den Interviews mit den Fokusgruppen angesprochen, sie wurden in den Einzelgesprächen jedoch eingehender behandelt.

5. Anhand einer Analyse von mehreren landesweiten und lokalen Meinungsumfragen haben wir versucht, die Haltung anderer Volksgruppen zu den Roma zu beschreiben. Ebenso haben wir einige Eigenschaften herausgearbeitet – soziodemografischer bzw. verhaltensmäßiger Art –, welche diejenigen Nicht-Roma, die eine besonders feindliche Einstellung gegenüber den Roma haben, von den anderen unterscheiden.

6. Eigens für unsere Studie haben wir die Berichterstattung über die Roma in der Lokalpresse zweier Städte untersucht: Cluj-Napoca/Klausenburg und Iași/Jassy. Aus jeder Stadt wurden zwei Lokalzeitungen ausgewählt, und zwar jeweils die mit der höchsten Auflage. Gegenstand der Untersuchung waren die Ausgaben aus der Wahlkampfperiode sowie aus der Zeit davor. Als Mitarbeiter eines älteren Forschungsprojekts am Interkulturellen Institut in Timișoara/Temeswar standen dem Autor auch die Ergebnisse einer Analyse von vor drei Jah-

ren zum gleichen Thema in denselben zwei Städten zur Verfügung. So konnte die zeitliche Entwicklung einiger für unser Thema relevanter Aspekte nachvollzogen werden.

Auf den ersten Blick scheint es, als ob die Roma, die den meisten Schätzungen zufolge nicht mehr als fünf bis sieben Prozent der Bevölkerung Rumäniens ausmachen⁶, eine eher geringe Rolle bei den Kommunalwahlen des Jahres 2000 gespielt haben und daß das bei jeder Kommunalwahl in Rumänien ähnlich sein müßte. Einer solchen Annahme liegen folgende Beobachtungen zugrunde: Einerseits gelingt es den Parteien, die ihrer Bezeichnung und ihrem Programm gemäß sich an die Roma richten, nur in einem geringen Maß – in einem seit 1992 sogar kontinuierlich sinkenden Maß –, die Unterstützung der Roma zu gewinnen, was bei den anderen ethnischen Parteien ebenfalls beobachtet werden kann (Tabelle 1); andererseits ist die Streuung der Roma größer als die anderer Volksgruppen, was zur Folge hat, daß es für die Roma bei den Kommunalwahlen schwieriger ist als bei den Parlamentswahlen, ihre Stimmen in Mandate umzuwandeln.⁷ 1996 benötigte die *Partida Romilor* fast doppelt so viele Stimmen für einen Gemeinderatssitz, als im Schnitt notwendig waren (0,6 Prozent gegenüber 0,34 Prozent) und zwanzigmal mehr für ein Bürgermeistermandat.⁸

⁶ Zu neueren Schätzungen der Roma-Bevölkerungsanzahl in Rumänien (und in anderen osteuropäischen Staaten) siehe Gheorghe, Nicolae, Nicoleta Bitu, Jennifer Tanaka, Simona Stefanescu, *Policy Making on Roma in Central and Eastern Europe Countries: Inventory, Challenges, Commitments, Good Practices and Weaknesses*, in: *International Expert Symposium on Roma Questions*, 28-29 Januar 2000, Cluj-Napoca.

⁷ In Rumänien gilt das Verhältniswahlrecht.

⁸ Bei den Kommunalwahlen von 1996 wurde im Landesdurchschnitt ein Bürgermeister mit 259 Stimmen gewählt. Im Falle der Partei der Roma entfielen ganze 54.953 Wählerstimmen auf einen einzigen Bürgermeister. Bei den Kommunalwahlen von 2000 brauchte ein Bürgermeister im Schnitt 222 Stimmen, die *Partida Romilor* brachte es trotz 2.507 Stimmen jedoch auf kein einziges Bürgermeistermandat.

Tab. 1: Die Ergebnisse der Kommunalwahlen von 1992, 1996 und 2000 für den Demokratischen Verband der Ungarn in Rumänien (UDMR), die *Partida Romilor* (PR) und das Demokratischer Forum der Deutschen in Rumänien (FDGR)

Name der Partei	1992			1996			2000		
	% Gemeinderäte	% Bürgermeister	% aller Stimmen	% Gemeinderäte	% Bürgermeister	% aller Stimmen	% Gemeinderäte	% Bürgermeister	% aller Stimmen
UDMR	7,7	16	4,18	6,14	4,71	3,05	6,17	4,75	
PR	1,5	0,34	0,6	0,34	0,03	0,03	0,4	0	
FDGR	-	-	0,26	0,22	0,17	0,66	0,2	0,29	

Die Roma und die ungarische Bevölkerung sind größtmäßig vergleichbar; sie unterscheiden sich beide sehr stark von den anderen in Rumänien lebenden Minderheiten. Trotz alledem gibt es, wie Tabelle 1 zeigt, zwischen ihnen grundlegende Unterschiede, was die politischen Entscheidungsprozesse anbelangt. Die ungarische Minderheit hat eine Partei, die von der Mehrheit der ungarischen Wähler unterstützt wird, während die Roma ein politisches Verhalten an den Tag legen, für dessen Erklärung die Zugehörigkeit zur Volksgruppe offenbar keine Relevanz hat.

Ein weiterer Umstand erschwert es den Roma noch mehr, an den politischen Entscheidungen auf regionaler und lokaler Ebene zu partizipieren: Die Roma-Parteien werden immer zahlreicher, und die Konkurrenz zwischen ihnen führt zu Wählerverlusten zugunsten von Parteien, welche die Roma nicht vertreten. Die Kommunalwahlen in Bontida, Kreis Cluj/Klausenburg, veranschaulichen diesen Tatbestand, der vor allem in kleineren Kommunen relativ häufig zu beobachten ist. Hätten die Roma-Parteien ein Wahlbündnis geschlossen und eine gemeinsame Kandidatenliste aufgestellt, hätten sie genügend Wähler für vier Gemeinderäte gehabt,⁹ – wenn die Roma sich in höherem Maße

an der Wahl beteiligt hätten als die restliche Bevölkerung –, bzw. für drei Gemeinderäte bei der tatsächlichen gleich hohen Wahlbeteiligung. Doch hatten drei Roma-Parteien Listen aufgestellt, hinzu kam ein unabhängiger Roma-Kandidat, so daß sich die Stimmen verteilten, und nur zwei Gemeinderäte gewählt wurden.¹⁰

Die Konkurrenz zwischen den Romaparteien führte zu Stimmverlusten auch weil einzelne Kandidaten Attacken gegeneinander lancierten.¹¹ Ebenso wirkt die Vielzahl der Wahlzeichen verwirrend auf die Roma-Wähler, die zu einem guten Teil ein eher niedriges Bildungsniveau haben.¹²

All diese Faktoren – die geringe Anhängerschaft der Roma-Parteien, die große territoriale Streuung der Roma, die lokale Verzettlung der Stimmung – hatten zur Folge, daß bei den Kommunalwahlen 2000 kein einziger der von den Roma-Parteien aufgestellten Bürgermeisterkandidaten die Wahl gewonnen hat. Das ist ein extrem schwaches Wahlergebnis für diese Parteien, verglichen sowohl mit den Ergebnissen der vorigen Wahlen – 1992 konnten die Roma zehn Bürgermeister stellen –, als auch verglichen mit den anderen nationalen Minderheiten in Rumänien – die Ungarn erzielten 148 Bürgermeister/mandate, die Deutschen fünf, die Ukrainer drei, die Slowaken und die Tschechen (gemeinsam) zwei, die Kroaten und die Lipowener je eines.¹³

¹⁰ Es handelt sich um ein typisches Beispiel des „Spiels mit negativer Summe“. Es hätte auch schlechter kommen können, wenn nämlich die Stimmenanzahl sich gleichmäßig auf die vier konkurrierenden Parteien verteilt hätte, wären die Roma ohne einen einzigen Gemeinderat geblieben.

¹¹ Ein Beispiel lieferte der führende Kopf der *Partida Romilor* in Cluj/Klausenburg, der die Existenz anderer Romavertretungen einerseits begrüßte („die Konkurrenz ist sehr gesund“), sich über die anderen dann aber immer wieder abfällig äußerte („Die *Partida Romilor* ist wie ein Kamel, während diese Mücken [die anderen Parteien] leicht verschluckt werden können“, in *Monitorul de Cluj*, 18. April 2000).

¹² Ein Befragter aus der Moldau sagt in einem Interview: „Auf die Blume oder auf das Rad oder auf die Uhr. Ich weiß nicht, auf was ich den Stempel tun soll, aber ich tu ihn.“

¹³ Gemäß der letzten Volkszählung von 1992 hat die Bevölkerung folgende ethnische Zusammensetzung: 89,4 % Rumänen, 7,1 % Ungarn, 1,8 % Roma, 0,5 % Deutsche, 0,28 % Ukrainer, 0,17 % Lipowener u.a. Die Roma sind gemäß der amtlichen Statistik die drittgrößte Bevölkerungsgruppe.

⁹ In diesem Fall wäre es wahrscheinlich gewesen, daß zum Vizebürgermeister einer der vier Romaräte gewählt worden wäre.

2. Die Parteien der Roma

Tabelle 2 stellt die Wahlergebnisse 2000 jener Parteien dar, die gemäß ihrem Namen und ihrem Programm die Volksgruppe der Roma repräsentieren. Wie aus der Tabelle ersichtlich, haben an den Kommunalwahlen neun Roma-Parteien teilgenommen. Von diesen hatte die *Partida Romilor* (PR) die meisten Wähler, und zwar mehr als alle anderen Parteien zusammen. Sie erzielte dreimal mehr Mandate für Kommunalräte als alle anderen Parteien zusammen und - als einzige der neun Parteien - auch Kreistratsmandate.

Im Vergleich zu den politischen Formationen der Ungarn und der Deutschen fällt auf, daß die Parteien der Roma weit weniger unterstützt werden von denjenigen, deren Interessen sie zumindest dem Anspruch nach vertreten (Tabelle 1). Im Zeitraum 1992 – 2000 hat diese Unterstützung zudem kontinuierlich und drastisch abgenommen.¹⁴

Weiter fällt auf, daß die Effizienz der Wahl im Falle der Roma-Parteien, wegen der Verteilung der Stimmen sowohl auf die neun Parteien als auch auf viel mehr Ortschaften und Kreise, sehr viel geringer war als bei den politischen Formationen der Ungarn und der Deutschen. Die Stimmenanzahl, die beispielsweise für einen Stadtrat benötigt wurde, war bei den Kommunalwahlen 2000 bei den Roma im Schnitt doppelt so hoch wie bei den Ungarn. Die Roma-Parteien erzielten etwa 100.000 Stimmen für ihre Kreistratskandidaten, schafften aber nur vier Mandate. Das heißt, ein Kreistrat benötigte 25.000 Stimmen. Die Deutschen erzielten ebenfalls vier Kreistratsmandate, aber mit fünfmal weniger Stimmen als die Roma. Die Ungarn brauchten sogar 6,6mal weniger Stimmen als die Roma – ihre Kreisträte wurden im Schnitt mit 3.800 Stimmen gewählt.

¹⁴ Im vierten Kapitel werden wir einige der möglichen Ursachen für diese Entwicklung anhand der mit Roma geführten Interviews aufzeigen.

Tab. 2: Die Wahlergebnisse der Roma - Parteien bei den Kommunalwahlen 2000

Namen der Partei	Stimmen für Bürgermeister	Anzahl Bürgermeistermandate	Stimmen für Gemeinderat	Anzahl Gemeinderatsmandate	Stimmen für Kreistrat	Anzahl Kreistratsmandate
<i>Partida Romilor</i> (Die Partei der Roma)	9.174	0	52.854	160	66.807	4
<i>Centrul Creştin al Romilor din România</i> (Christliches Zentrum der Roma in Ro)	2.978	0	9.073	33	13.010	0
<i>Alianţa pentru Unitatea Romilor</i> (Die Allianz für die Einheit der Roma)	714	0	9.510	22	14.458	0
<i>Uniunea Romilor din Judeţul Constanţa</i> (Verband der Roma im Kreis Konstanza)	215	0	533	0	1.260	0
<i>Comunitatea Etniei Rromilor din România</i> (Die Gemeinschaft der Roma-Volksgruppe in Rumänien)	0	0	1.435	1	1.318	0
<i>Organizaţia Naţională a Romilor din România</i> (Die Nationale Organisation der Roma in Ro)	0	0	199	0	440	0
<i>Liga Romilor din Clisura Dunării</i> (Die Liga der Roma in der Donauklamm)	0	0	43	0	420	0
<i>Asociaţia Naţională a Romilor din România</i> (Die Nationale Vereinigung der Roma in Ro)	0	0	34	0	175	0
<i>Partida Romilor Cărmizari din România</i> (Die Roma-Partei der Ziegelbrenner in Ro)	26	26	48	0	0	0

Im folgenden werden wir einige der Faktoren untersuchen, welche die Entscheidung der Roma beeinflussen, eine Roma-Partei zu wählen oder nicht zu wählen, bzw. sich für eine andere Partei zu entscheiden.¹⁵

Vergleicht man die Ergebnisse des *Meinungsbarometers* vom Mai 2000 und die Wahlergebnisse der Kommunalwahlen von 2000 mit den Daten der Volkszählung von 1992 bezüglich der ethnischen Zusammensetzung der Kommunen, so kann man feststellen, daß es in den 115 in der Stichprobe erfaßten Ortschaften bedeutende Unterschiede gibt, was das Verhältnis zwischen den im Ort ansässigen Roma und der Anzahl der Wählerstimmen für die Roma-Parteien angeht. Es gibt Ortschaften, wo der Volkszählung nach zwar Roma leben, wo aber die Kandidaten der Roma-Parteien keine einzige Stimme erzielt haben. In anderen Ortschaften ist die Zahl derer, die für die Gemeinderatskandidaten der Roma-Parteien gestimmt haben, größer als die Zahl derer, die sich bei der Volkszählung als Roma erklärt haben.

Im ersten Fall handelt es sich um Ortschaften, in denen die Roma-Parteien keine eigenen Kandidaten aufgestellt hatten. Dazu zählt auch Bukarest, wo es Wahlbündnisse und Absprachen mit anderen Parteien gegeben hat und die Roma-Organisationen versucht haben, ihre etwaigen Wähler im Gegenzug zu ausgehandelten Wahlversprechen, auf eine andere Partei zu orientieren. Die Stichprobe umfaßt auch Ortschaften, wo die Roma-Parteien keine Kandidaten aufgestellt haben, keine Wahlbündnisse mit anderen Parteien eingegangen sind und auch keine Absprachen getroffen haben - und auch keine Stimmen erzielten.

Andererseits gibt es auch den umgekehrten Fall, daß die Anzahl der Stimmen für einen Roma-Gemeinderat größer ist als

der bei der Volkszählung erfaßte Bevölkerungsanteil der Roma im Ort. Dies traf beispielsweise in den Städten Iaşi/Jassy (0,28 Prozent Roma und 0,6 Prozent Stimmen) und Sibiu/ Hermannstadt (0,41 Prozent Roma und 0,7 Prozent Stimmen) ein. Mögliche Erklärungen gibt es mehrere. Zum einen wählen Nicht-Roma die Kandidaten der Roma-Parteien aus Versehen. Umfragen vor den Wahllokalen (vom Typ Exit-Poll) und die Untersuchung der offiziellen Wahlergebnisse haben gezeigt, daß es oft zu Verwechslungen kommt.¹⁶ Auch wenn die Fehlerquote gering ist, kann sie den Roma-Parteien zusätzliche Stimmen bringen. Seltener dürfte der Fall eingetreten sein, daß Nicht-Roma die Roma-Kandidaten gewählt haben, weil sie meinen, diese würden ihre Interessen besser vertreten.

Ein anderer Grund dürfte darin liegen, daß der Bevölkerungsanteil der Roma in den betreffenden Orten unterschätzt wird. Sei es, daß sich die Bevölkerungsstruktur seit 1992 verändert hat, sei es dank des natürlichen Wachstums oder eines Zuzugs von Roma aus anderen Ortschaften. Ebenso kann die Unterschätzung auch bedeuten, daß sich etliche Bewohner bei der Volkszählung nicht als Roma erklärt haben, sich aber in ihrem politischen Handeln dazu bekennen. Darauf werden wir in der Untersuchung der Interviews mit den Fokusgruppen zurückkommen. Schließlich kann der Grund für die zahlenmäßige Unterbewertung der Roma auch in einer fehlerhaften Datenerhebung bei der Volkszählung liegen.

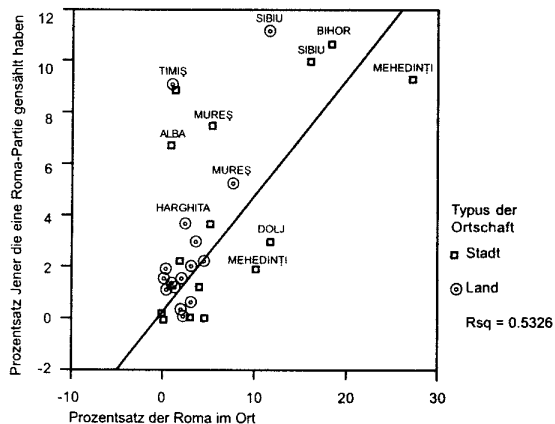
Schaubild 1 stellt die in der Stichprobe erfaßten Ortschaften dar, gemäß dem Anteil der bei der Volkszählung registrierten Roma und dem Anteil der für Roma-Parteien abgegebenen Stimmen. Angegeben ist ferner die Regressionsgerade der Verteilung, die Städte sind unterschiedlich gekennzeichnet von den ländlichen

¹⁵ In Kapitel 6 werden wir zwischen Wählern und Nicht-Wählern unterscheiden und wir werden versuchen, herauszufinden, was die Entscheidung der Roma beeinflusst, zur Wahl zu gehen bzw. der Wahl fernzubleiben. In den Kapiteln 6 und 7 werden wir uns des weiteren mit anderen Aspekten der Volksvertretung auseinandersetzen, etwa mit der Kommunikation der Gewählten mit ihren Wählern oder damit, in welchem Maße die Ansichten über die für Roma relevanten Themen übereinstimmen oder divergieren.

¹⁶ So profitiert die Sozialdemokratische Partei (PDSR), die außerhalb der Hauptstadt kaum aktiv ist, mitunter von der Verwechslung mit dem Kürzel PDSR (die Partei der Sozialen Demokratie, Parteichef Ion Iliescu). Die Ähnlichkeit der Namen und der Kürzel führt dazu, daß die PDSR in Gegenden, wo die PDSR stark ist, auch eine höhere Stimmenzahl erzielt.

Gebieten und es wurden einige Landkreise angeführt, in denen von der Regressionsgeraden abweichende Ergebnisse erzielt worden sind.

Schaubild 1: Darstellung der im *Meinungsbarometer* im Mai 2000 erfaßten Ortschaften, gemäß dem Anteil der bei der Volkszählung registrierten Roma, dem Anteil der für eine Roma-Partei abgegeben Stimmen und Art der Ortschaft (Stadt oder Dorf).



Als allgemeine Tendenz kann beobachtet werden, daß in den Ortschaften in Siebenbürgen das Verhältnis zwischen Anzahl der Stimmen für eine Roma-Partei und Anzahl der Roma im Ort höher liegt. Dasselbe Ergebnis wird auch anhand einer statistischen Untersuchung mit mehreren Variablen erzielt.¹⁷

¹⁷ In der Analyse anhand eines multiplen Regressions-Modells - siehe Tabelle 3 im Gang (S.63) - ist die abhängige Variable das Verhältnis zwischen der Anzahl der Stimmen für eine Roma-Partei und die Anzahl der Roma im Ort. Die erklärenden Faktoren sind: das Umfeld, die kultur-historische Region - durch die dummy-Variablen Siebenbürgen und Moldau dargestellt - der Anteil der Ungarn im Ort, die Einstellung den Roma gegenüber - geschätzt anhand der Variablen Roma-Nachbarn - sowie die Absicht, PDSR zu wählen - vorausgesehen anhand der Antworten des Meinungsbarometers.

Die statistischen Daten machen auch einen anderen Aspekt deutlich: In den Ortschaften Siebenbürgens erzielen die Kandidaten der Roma-Parteien bei gleichem Bevölkerungsanteil verhältnismäßig mehr Stimmen als in den anderen Landesteilen. Das kann daran liegen, daß außerhalb Siebenbürgens, speziell in Muntenien, die Nicht-Roma-Parteien die Romabevölkerung sehr umworben und offenbar überzeugt haben, daß sie ihre Interessen mindestens genauso gut vertreten können wie die Roma-Parteien. Ebenso ist es gut möglich, daß es Absprachen zwischen den Parteien gegeben hat, dergestalt, daß die Nicht-Roma-Parteien Roma-Kandidaten in ihre Listen aufgenommen haben. Die beiden Möglichkeiten schließen einander nicht aus, häufiger jedoch dürfte der Fall eingetreten sein, daß die Roma keine eigenen Kandidaten wählen konnten. So zeigt die Stichprobe des *Meinungsbarometers* aus dem Mai 2000, daß in 40 Prozent der Ortschaften mit Romabevölkerung keine Roma-Kandidaten aufgestellt worden waren. Der Hauptgrund liegt meist darin, daß die Zahl der potentiellen Wähler als zu gering erachtet wurde für die bei der Wahl eines Gemeinderates nötigen Stimmen. Es gibt jedoch auch Ortschaften, wo, obwohl genügend Roma-Wähler vorhanden waren, keine Roma-Kandidaten zur Wahl standen.

Neben dem Faktor Bevölkerungsproporz und dem Faktor Siebenbürgen gibt es zwei weitere Faktoren, die sich positiv auf die Wahl der Roma-Parteien auswirken. Ein hoher Bevölkerungsanteil von Ungarn in einer Ortschaft wirkt sich in den Statistiken positiv auf die politische Effizienz aus. Ebenso kann beobachtet werden, daß in den Städten für die Roma-Parteien verhältnismäßig mehr Stimmen abgegeben wurden als bei vergleichbarem Bevölkerungsproporz in den ländlichen Ortschaften.

Unsere Datenlage zwingt uns, mehrere mögliche Erklärungen in Erwägung zu ziehen. So könnte die günstige Auswirkung des Standortes Siebenbürgen darauf zurückzuführen sein,

gen und Moldau dargestellt - der Anteil der Ungarn im Ort, die Einstellung den Roma gegenüber - geschätzt anhand der Variablen Roma-Nachbarn - sowie die Absicht, PDSR zu wählen - vorausgesehen anhand der Antworten des Meinungsbarometers.

daß die politischen Formationen der Roma hier besser organisiert sind,¹⁸ daß das soziale Umfeld hier besser ist oder daß die Parteien, die sich landesweit um die Roma-Wähler bemüht haben, hier allgemein weniger erfolgreich waren.¹⁹ Eine Erklärung dafür, daß die Roma-Parteien auf dem Land weniger erfolgreich waren als in der Stadt, könnte auch in der allgemein zu beobachtenden Tatsache liegen, daß kleinere Parteien erst nachdem sie ihre Position in den Städten gefestigt haben, aufs Land vordringen. Ebenso sind auf dem Land für die Wahl eines Gemeinderates verhältnismäßig mehr Stimmen notwendig als in der Stadt, weshalb die strategische Wahl hier öfter praktiziert wird. Schließlich kann angenommen werden, daß das soziale Medium auf dem Dorf weniger günstig ist für die Organisation der Roma in politischen Strukturen als in der Stadt.

3. Das politische Verhalten der Roma

Die Studien zum Wahlverhalten der Bevölkerung in Rumänien haben festgestellt, daß die Zugehörigkeit zur ungarischen Minderheit ein wichtiges Merkmal zur Voraussage des Wahlverhaltens ist. Die vom Meinungsforschungsinstitut INSOMAR in Cluj/Klausenburg nach jedem der beiden Wahlgänge der Kommunalwahlen im Frühsommer 2000 durchgeführten Umfragen haben ein nahezu vollkommen homogenes Wahlverhalten der ungarischen Wähler aufgezeigt: Über 95 Prozent stimmten für die Rats-Kandidaten des *Demokratischen Verbandes der Ungarn in Rumänien* (UDMR), über 98 Prozent

wählten den Bürgermeisterkandidaten dieser politischen Organisation im ersten Wahlgang und über 98% den Kandidaten der *Demokratischen Konvention* (CDR)²⁰ im zweiten Wahlgang.²¹

Die Frage, der wir in diesem Teil nachgehen wollen, lautet, ob auch im Falle der Roma die ethnische Zugehörigkeit das Wahlverhalten in entscheidendem Maße bestimmt.

Die amtlichen Daten der Kommunalwahlen aus dem Jahre 2000 zeigen ein beachtliches Ergebnis: Die Roma-Parteien haben die Stimmen von rund 100.000 Wählern erhalten. Zieht man in Betracht, daß sich bei der Volkszählung von 1992 rund 400.000 Personen als Roma erklärt haben, zweitens, daß die Wahlbeteiligung im Landesdurchschnitt bei 51 Prozent lag und schließlich, daß etwa die Hälfte der Roma-Bevölkerung wahlberechtigt ist,²² ergibt sich daraus, daß ein bedeutender Anteil der Roma-Wähler für die Kandidaten der Roma-Parteien gestimmt haben.²³

In diesem Punkt ähnelt das Wahlverhalten der Roma jenem der Ungarn. Es gibt aber einen wesentlichen Unterschied zwischen den beiden Ethnien wenn es um Antworten in Meinungsumfragen geht. Während der Prozentsatz der ungarischen Befragten, die in den Meinungsumfragen erklären, die UDMR zu wählen, etwa übereinstimmt mit dem tatsächlichen Wahlergebnis, äußern die Roma-Befragten Wahlabsichten, die mit dem

²⁰ Die UDMR hatte für die Stichwahl ein Wahlbündnis mit der CDR geschlossen (Anm. d. Übers.).

²¹ Die Ergebnisse stellte Prof. Traian Rotariu am 3. Juli 2000 im Rahmen des Workshops „Die Kommunalwahlen 2000“ vor, das vom Labor für Politische Analysen der Klausenburger Babes-Bolyai-Universität veranstaltet worden war.

²² Es stehen uns keine amtlichen Daten über den Anteil der Wahlberechtigten an der gesamten Romabevölkerung zur Verfügung, aber die meisten Schätzungen gehen davon aus, daß mehr als die Hälfte der Roma unter 18 Jahre alt sind. (Gheorghe, Nicolae, Nicoleta Bitu, Jennifer Tanaka, Simona Stănescu, *Policy Making on Roma in Central and Eastern European Countries*, 2000).

²³ Wenn wir annehmen, daß diejenigen, die sich bei einer Volkszählung als Roma erklären, identisch sind mit denjenigen, die bei einer Wahl für die Roma-Parteien stimmen, und weiterhin davon ausgehen, daß die Wahlbeteiligung der Roma gleich war wie die der restlichen Bevölkerung, kommen wir zu dem Ergebnis, daß fast alle, die sich rückhaltlos als Roma bekennen, für die Roma-Parteien gestimmt haben. Wir haben aber keine Daten, die eine Überprüfung unserer Annahmen ermöglichen würden.

¹⁸ Eine plausible Erklärung, denn die *Allianz für die Einheit der Roma* sowie das *Christliche Zentrum der Roma in Rumänien*, zwei Parteien, die erst in den letzten Jahren entstanden sind und sehr an Einfluß gewonnen haben zwischen 1996 und 2000, werden von Siebenbürgen aus koordiniert.

¹⁹ Eine solche Partei ist z.B. die PDSR. Sie hat in einigen Ortschaften, u.a. in Bukarest, Wahlabsprachen mit den Roma getroffen. Die PDSR hat in Siebenbürgen vergleichsweise weniger Wähler als in den anderen Landesteilen, die Chancen für Roma-Kandidaten auf den PDSR-Listen sind dementsprechend geringer.

nachherigen Wahlergebnis nur in geringem Maß übereinstimmen. Mit diesem Aspekt wollen wir uns im folgenden beschäftigen.

Eine quantitative Studie zur politischen Einstellung und zum politischen Verhalten der Roma stößt auf kaum überwindbare Grenzen. Während mittlerweile das Verhalten der meisten Bevölkerungssegmente Rumäniens anhand von repräsentativen Stichproben zuverlässig untersucht werden kann, ergeben repräsentative Umfragen bei den Roma stets hohe Fehlerquoten. Der Hauptgrund dafür liegt in der Tatsache, daß viele Roma – prozentuell mehr als das bei anderen Ethnien der Fall ist – bei keinem Einwohnermeldeamt registriert sind. Die meisten Umfrageinstitute in Rumänien entnehmen ihre Stichproben jedoch den Listen der Einwohnermeldeämter. Somit haben Roma, die nicht registriert sind, bzw. deren Meldedaten nicht aktualisiert wurden, keine Chance, von den Interviewern kontaktiert und in die Stichprobe aufgenommen zu werden. Eine weitere Fehlerursache liegt darin, daß die geplante Stichprobe mit der tatsächlichen nicht übereinstimmt, weil es den Interviewern erlaubt ist, unter Umständen auf Zielpersonen zu verzichten, wenn die Gegend, wo diese wohnen, als unzugänglich eingeschätzt wird, und an ihrer Statt andere Zielpersonen zu befragen.

Heikel ist auch das Bekenntnis zur Volkszugehörigkeit im Interview. Es ist möglich, obwohl auch diese Tatsache nicht durch Untersuchungen belegt ist, daß Personen, die sich normalerweise als Roma bezeichnen, sich in der „künstlichen“ Interviewsituation als Angehörige der Bevölkerungsmehrheit ausgeben.²⁴

Zieht man all diese Einschränkungen in Betracht, wird deutlich, daß die in die Stichproben aufgenommenen Roma nicht repräsentativ sind für die gesamte Romabevölkerung, sondern

nur für einen Teil dieser Bevölkerung, nämlich für jene Personen, die sich problemlos als Roma bekennen, die einen festen Wohnsitz haben und der in den Meldedaten korrekt verzeichnet ist.²⁵ Aus diesem Grund sind die Ergebnisse der nachfolgenden Analyse nur auf die genannte Subpopulation der Roma anwendbar.

Der Anteil der Roma (das heißt, der oben beschriebenen Subpopulation) an der Gesamtbevölkerung beträgt in den Meinungsumfragen meist bis zu zwei Prozent. Um eine gültige Stichprobe, also eine genügend große Anzahl von Roma-Zielpersonen zu bekommen, haben wir die Stichproben mehrerer Umfragen zusammengefaßt, die im Zeitraum Mai 1998 und Mai 2000 durchgeführt wurden.²⁶ Der Nachteil dieser Verfahrensweise ist die geringe Anzahl der gemeinsamen Items in den fünf Umfragen, so daß der untersuchte Bereich relativ begrenzt bleibt.

Die Roma, die in den Fragebogen erfaßt wurden, wohnen etwa in den gleichen Landesteilen, wie die restliche befragte Bevölkerung, auch die Verteilung auf Stadt und Dorf ist ähnlich. Große Unterschiede gibt es hingegen, was die Schulbildung der Roma anbetrifft sowie bezüglich der Selbsteinschätzung ihres Einkommens. 45 Prozent der Gesamtbefragten haben die Hochschulreife nicht erlangt – bei den Roma sind es 85,9 Prozent, und nur 2 Prozent der befragten Roma geben an, einen Hochschulabschluß zu haben, gegenüber 13 Prozent der Gesamtbevölkerung (Tabelle 4).

²⁴ Die Interviewsituation wird als etwas Besonderes empfunden, weil die Meinungsumfragen, obwohl im Anstieg begriffen, in Rumänien doch noch sehr selten sind und es kaum wahrscheinlich ist, daß eine Person mehrmals befragt wird; hinzu kommt, daß die Interviewer sozial und bildungsmäßig von den Befragten verschieden sind, außerdem ist die Tatsache bekannt, daß interviewte dazu neigen, „erwünschte Antworten“ und nicht wahrheitsgemäße zu geben. Das Bekenntnis als Rom kann in diesem Zusammenhang als „unerwünscht“ erscheinen.

²⁵ Die Fehlerquote in diesem Datenbestand ist beträchtlich, weil die Wählerlisten in der Regel nur alle vier Jahre, vor den Wahlen aktualisiert werden.

²⁶ Es handelt sich um die *Meinungsbarmeter* vom Mai 1998, Oktober 1998, Mai 1999, Oktober 1999 und Mai 2000 (durchgeführt im Auftrag der Stiftung für eine Offene Gesellschaft). Diese Umfragen haben eine einheitliche Methodologie, und die Qualität ihrer Datenerhebung gilt derzeit in Rumänien als Standard in der Branche.

Tab. 4: Volkszugehörigkeit und Schulbildung (nach den Ergebnissen der Meinungsbarometer 1998-2000)

Schulbildung	Volkszugehörigkeit				
	rumänische	ungarische	roma	andere	Gesamt
Geringe Schulbildung	43,9%	49,7%	85,9%	54,6%	45,0%
Mittlere Schulbildung	42,6%	40,9%	12,1%	35,2%	42,0%
Hochschulbildung	13,5%	9,4%	2,0%	10,2%	13,0%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%

Auch die Unterschiede in bezug auf das Einkommen sind sehr groß. Während ein Drittel der Rumänen und ein Viertel der Ungarn erklären, sich am unteren Rand der Einkommensskala zu befinden, sind es bei den Roma drei Viertel. Ebenso ist der Anteil derjenigen, die erklären, das Einkommen reiche ihnen, um ein angemessenes Leben zu führen, bzw. liege darüber, bei den Roma dreimal kleiner als bei den anderen Befragten. Bei gleichem Bildungsstand haben die Roma im Durchschnitt ein sehr viel geringeres Einkommen als Angehörige anderer Volksgruppen.

Tab. 5: Ethnische Zugehörigkeit und Angaben zum Eigentum (in den Umfragen der Meinungsbarometer 1998-2000)

Angaben zum persönlichen Einkommen	Volkszugehörigkeit				
	rumänische	ungarische	roma	andere	Gesamt
Es reicht nicht einmal für das Allernötigste	36,7%	26,8%	76,5%	41,3%	36,5%
Es reicht gerade für das Allernötigste	39,3%	48,7%	14,3%	43,1%	39,8%
Es reicht für ein angemessenes Leben	18,1%	18,4%	7,1%	13,8%	17,9%
Es reicht auch für einige teurere Dinge	5,1%	4,9%	1,0%	1,8%	5,0%
Wir können uns alles leisten, ohne Einschränkungen	0,8%	1,2%	1,0%		0,9%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Schlußfolgernd kann festgestellt werden, daß die befragten Roma weniger gebildet sind und geringere Einkommen haben als die restliche befragte Bevölkerung. Gibt es Unterschiede auch in den politischen Haltungen und Meinungen zwischen den Roma und den anderen, und wenn ja, inwieweit liegen diese Unterschiede im Bildungs- und Einkommensniveau begründet?

Die Zusammenführung mehrerer Umfrageergebnisse erlaubt uns eine Einschätzung der Wahlabsicht bei den einzelnen Volksgruppen (Tabelle 6).²⁷

Tab. 6: Die Wahlteiligung bei den Parlamentswahlen und die Volkszugehörigkeit

Wahlabsicht	Volkszugehörigkeit				
	rumänische	ungarische	roma	andere	Gesamt
Ja	90,2%	89,1%	89,1%	81,7%	89,9%
Nein	9,8%	10,9%	10,9%	18,3%	10,1%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%

Vergleicht man die Wahlbereitschaft der Befragten mit ihrem Bildungsstand und ihrem Einkommen, fallen Unterschiede zwischen den Roma und den sonstigen Befragten auf nur was den niedrigen Bildungsstand und das geringe Einkommen angeht auf. Es kann also angenommen werden, daß ein Großteil der Unterschiede auf die geringen bildungsmäßigen und finanziellen Ressourcen zurückgehen. Die Frage nach der Wahlabsicht in den Fragebogen prognostiziert weniger die bei den einzelnen Volksgruppen unterschiedlich hohe Wahlbeteiligung, sondern mißt vielmehr die Motivation und die Bereitschaft, an den Wahlen teilzunehmen. Die tatsächliche Wahlbeteiligung setzt außer einem prinzipiellen Interesse und einer generellen Bereitschaft die Fähigkeit voraus, sich politisch zu betätigen sowie den tatsächlichen Vollzug der Stimmabgabe. Gemäß den Ergebnissen der

²⁷ Die Befragten wurden aufgefordert, die Partei zu benennen, die sie bei den Parlamentswahlen wählen würden. Je nach Antwort wurden die Befragten in zwei Kategorien eingeteilt: diejenigen, die angegeben hatten, nicht wählen zu wollen, und diejenigen, die eine Partei benannt hatten.

Kommunalwahlen und der Umfragen sind die Roma generell weniger daran interessiert, sich politisch durch die Stimmabgabe zu betätigen. In der Wahlperiode erhalten sie jedoch dank der Struktur der Gemeinschaften, in denen sie leben und durch die Arbeit der Roma-Organisationen einen Motivationsschub, so daß ihre Wahlbeteiligung mindestens jener der Mehrheitsbevölkerung entspricht.

In den *Meinungsbarometern* wurde danach gefragt, welche Parteien und welchen Präsidenten die Zielperson wählen würde, wenn am nächstfolgenden Sonntag Wahlen wären. Die Vorliebe der Roma-Befragten für die Roma-Parteien ist überraschenderweise vernachlässigbar gering, was bedeutet, daß die Roma-Parteien bei den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen kaum mit der Unterstützung der Roma rechnen können; dabei ist allerdings nicht auszuschließen, daß das Desinteresse nur zwischen den Wahlen besteht, die Roma-Parteien aber in der Wahlperiode durchaus imstande sind, die Roma als Wähler zu mobilisieren.

Bei den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Herbst 2000 wird die Fünf-Prozent-Klausel eingeführt. Die Wählerstimmen für die Roma-Parteien haben zusammengekommen bei keiner der bisherigen Wahlen ein Prozent überschritten. Die Parteien sind also gezwungen, Wahlbündnisse einzugehen, um ihre Kandidaten auf die Listen von erfolgversprechenden Nicht-Roma-Parteien plazieren zu können, die sie dann ihren Wählern empfehlen.²⁸ Bei den Kommunalwahlen im Frühjahr 2000 kam diese Strategie stellenweise bereits zum Einsatz. Das bislang bedeutendste Wahlbündnis wurde in Bukarest zwischen der *Partida Romilor* und der PDSR geschlossen.²⁹

²⁸ In dem Tagungsband *International Expert Symposium on Roma Questions* bringt Corneliu Roşianu, ein lokaler Führer der *Partida Romilor*, die damit verbundenen Erwartungen folgendermaßen auf den Punkt: „...a partnership with the PDSR I think it is very well chosen and for the elections of the 2004 we will take our own responsibility further on, after which we will become very well qualified in the political life as well as in the social one.“ (S. 163)

²⁹ In den Interviews erwähnten einige Roma-Führer auch andere Bündnisse, zum Beispiel das zwischen der Partei *Alianța pentru România* (ApR) und der *Alianța pentru Unitatea Romilor* (Die Allianz für die Einheit der Roma).

Bei der Wahl der politischen Partner vor und nach den Wahlen haben die Roma-Parteien ein Dilemma zu überwinden: Entweder sie bleiben bei den Parteien, mit denen sie bisher am besten kooperieren konnten (und die jetzt an der Regierung sind) oder sie verbünden sich mit den Parteien, die die größten Erfolgsaussichten bei den kommenden Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Herbst 2000 haben.³⁰

Es ist das Verdienst der jetzigen Regierungskoalition³¹, ein Departement für die Nationalen Minderheiten eingerichtet zu haben, dessen Tätigkeit von den Roma-Führern anerkennend beurteilt wird.³² Die Teilnahme des Ungarnverbandes an der Regierungskoalition wird mehrheitlich – so auch von den Ungarn selbst – in ihren Auswirkungen für die ungarische Minderheit und deren politische Akteure als positiv bewertet.

Andererseits ist anzunehmen, daß bei den Wahlen im Spätherbst 2000 ein Regierungswechsel stattfindet und eine Koalition unter der von Ion Iliescu geleiteten PDSR die Macht übernimmt. Die Periode 1990-1996, in der Iliescu Präsident war und seine Partei die Regierungsmehrheit stellte, wird von den Roma-Führern als weniger minderheitenfreundlich eingestuft. Aus den Interviews mit den Roma-Führern und ihren Stellungnahmen in der Presse geht indes hervor, daß sie zum derzeitigen Zeitpunkt am ehesten Bündnisse mit der PDSR eingehen würden.

Aus den Ergebnissen der Meinungsumfragen kann das Wahlverhalten der Roma abgeleitet werden für den hypothetischen Fall, daß die Roma-Parteien keine Wahlbündnisse eingehen und es keine Wahlempfehlungen geben wird. Die Tabellen 7 und 8 zeigen, daß die politischen Optionen sowohl bei den Roma als auch bei den Nicht-Roma und Nicht-Ungarn sehr ähnlich sind. Die einzig statistisch relevanten Unterschiede ($p < 0.05$) ergeben

³⁰ Dieses Dilemma wird auch in einigen Interviews mit führenden Persönlichkeiten der Roma deutlich.

³¹ Die Regierungskoalition besteht aus einem Bündnis von Mitte-Rechts-Parteien sowie der von Petre Roman geleiteten eher links orientierten *Demokratischen Partei - Partidul Democrat* (PD) und dem *Ungarnverband* (UDMR).

³² Dazu siehe auch die Äußerungen des Roma-Königs Florin Cioabă in *International Expert Symposium on Roma Questions*, S. 165.

sich in bezug auf die *Partidul Democrat* (PD) und die *Alianța pentru România* (ApR). Kein einziger der befragten Roma will die PD wählen, was in Zusammenhang stehen könnte mit der Tatsache, daß die Anhänger dieser Partei die Roma bedeutend negativer einschätzen als der Durchschnitt (siehe auch Tabelle 12).³³

Auch die Partei *Alianța pentru România* (ApR) hat keine Stimme von den Roma-Respondenten bekommen. Ein möglicher Grund dafür könnte die Tatsache sein, daß diese Partei eine Neugründung ist und ihre Anhänger in den Meinungsumfragen zu einem größeren Prozentsatz als bei den anderen Parteien Leute mit mittlerer bzw. Hochschulbildung sind. Die geringe Schulbildung der Roma hat wahrscheinlich auch ein geringeres politisches Informationsniveau zur Folge. Das bedeutet, daß politische Newcomer erst mit einer gewissen Verzögerung wahrgenommen werden, so zum Beispiel Teodor Meleșcanu als der Chef der ApR und Präsidentschaftskandidat der Partei.

Tab. 7: Die Wahlabsicht hinsichtlich der Parlamentswahl und die Volkszugehörigkeit

Diese Partei würde ich wählen	Volkszugehörigkeit				
	rumänische	ungarische	roma	andere	Gesamt
andere, unentschieden	48,3%	37,0%	49,5%	48,6%	47,5%
CDR	7,1%	8,5%	7,1%	7,3%	7,2%
PDSR	22,0%	2,9%	20,2%	11,0%	20,4%
FD	4,8%	1,1%		5,5%	4,4%
ApR	5,8%	0,8%		3,7%	5,3%
UDMR	0,1%	37,3%	1,0%	2,8%	2,9%
ich wähle nicht	12,0%	12,4%	22,2%	21,1%	12,2%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

³³ In diesem Fall kommen mehrere kausale Zusammenhänge in Betracht:

- a) Die Vertreter der PD machen romafeindliche Aussagen, und die Roma bzw. ihre Führer - und durch sie die Wähler - merken es;
- b) die führenden Köpfe der Partei haben einen romafeindlichen Diskurs, wodurch sie Anhänger finden, die sich gegenüber den Roma feindlich verhalten, und die Roma nehmen die Partei über diese Anhänger wahr;
- c) die Partei hat, was die Roma angeht, keine Haltung bezogen, aber ihre Anhänger sind romafeindlicher als andere Bürger, und die Roma nehmen die Partei durch ihre Anhänger wahr.

Tab. 8: Wahlabsicht hinsichtlich der Präsidentschaftswahlen und die Volkszugehörigkeit

Ich würde zum Präsidenten wählen	Volkszugehörigkeit				Gesamt
	rumänische	ungarische	roma	andere	
andere, unentschieden	46,1%	50,5%	41,4%	43,1%	46,3%
E. Constantinescu	12,7%	31,8%	15,2%	18,3%	14,2%
Ion Iliescu	22,6%	3,7%	24,2%	13,8%	21,1%
T. Meleșcanu	8,8%	3,1%		6,4%	8,2%
ich wähle nicht	9,8%	10,9%	19,2%	18,3%	10,1%
Gesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Statistiken machen eine wesentliche Charakteristik des Wahlverhaltens der Roma deutlich, nämlich die Tatsache, daß es sich, zumindest was die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen betrifft, von jenen der Rumänen nicht unterscheidet. Im Unterschied zur ungarischen Minderheit, deren politische Optionen sehr deutlich durch den Faktor Volkszugehörigkeit bestimmt werden,³⁴ auch wenn die Wahllisten keine ungarischen Kandidaten enthalten (wie bei der Stichwahl zur Präsidentschaft 1996), spielt die ethnische Zugehörigkeit bei den Roma in diesem Fall offenbar keine entscheidende Rolle.

Es ist freilich anzunehmen, daß vor den tatsächlichen Wahlen die Roma-Parteien versuchen werden, die Roma für die Wahl jener Parteien zu motivieren, mit denen sie Wahlabsprachen treffen. Die Kommunalwahlen 2000 haben gezeigt, daß den Roma-Organisationen Mittel zur Verfügung stehen, einen Großteil der Roma mit ihrer Wahlbotschaft zu erreichen. Unklar ist, in welchem Maße sie die Wahlentscheidung ihrer Zielgruppe bei den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen auch tatsächlich

³⁴ Auch wenn sie mit jenen Rumänen verglichen werden, die in demselben Landesteil (Siebenbürgen) und Ortschaftstypus wohnen und die gleiche Schulbildung haben, optieren die Angehörigen der ungarischen Minderheit im Vergleich zu den Rumänen im Durchschnitt öfter für die CDR und E.Constantinescu und seltener für die PDSR und I.Iliescu.

beeinflussen können. Es ist anzunehmen, daß bei den Kommunalwahlen ein bedeutender Teil der 100.000 Roma, die für die Roma-Parteien gestimmt haben, andere Parteien bzw. gar nicht gewählt hätten, wenn die Roma-Organisationen keinen aktiven Wahlkampf geführt hätten. Wenn jedoch bei den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen die Roma-Parteien ein Wahlbündnis eingehen mit der PDSR (oder auch einer anderen Partei), diese aber keine Roma auf ihre Listen aufnehmen, ist ungewiß, ob und inwieweit die Roma-Wähler, die andere Parteien bevorzugen, der PDSR ihre Stimme geben werden.

In den mit Roma geführten Interviews wurde mehrfach deutlich, daß in kleinen Ortschaften, wo das Wahlverhalten über das Wahlergebnis im jeweiligen Wahlbezirk (das gleich nach den Wahlen veröffentlicht wird) kontrollierbar ist, Wahlabsprachen penibel eingehalten worden sind. Als abschreckendes Beispiel könnte jene Ortschaft gedient haben, wo 1996 Wahlabsprachen mit einem Bürgermeisterkandidaten nicht eingehalten worden waren, was nach der Bekanntmachung der Wahlergebnisse offensichtlich wurde. Der von den Roma nicht unterstützte, aber trotzdem gewählte Bürgermeister zeigte hinfort ein feindliches Verhalten gegenüber den Roma.

Allerdings werden Wahlabsprachen zwischen den Roma-Organisationen und anderen Parteien, auch wenn sie eingehalten werden, alles in allem eine eher geringe Bedeutung für das Gesamtergebnis haben (einige zehntausend Stimmen).³⁵

4. Interviews mit Fokusgruppen

Wir haben versucht, in die Fokusgruppen eine möglichst repräsentative Auswahl an Zielpersonen einzubeziehen. Weil wir

³⁵ Wenn es ein Wahlbündnis mit der PDSR gibt, werden von den 100.000 Wählern der Roma-Parteien etwa die Hälfte sowieso für die PDSR stimmen (falls keine gravierenden Veränderungen eintreten in den bis zur Wahl verbliebenen Monaten). Die restlichen 50.000 sind das absolute (und kaum zu erreichende) Maximum an Wählerstimmen, die für die PDSR in Folge eines Wahlbündnisses gewonnen werden können.

jedoch eine relativ geringe Zahl an Interviewpartnern hatten und die Fragebogen nicht streng standardisiert waren, sind die Ergebnisse nur verallgemeinerbar, wenn man eine höhere Fehlerquote in Kauf nimmt. Bei der Auswahl der Interviewpartner haben wir die relevanten Faktoren der Verschiedenartigkeit beachtet: Die Befragten wohnen in den drei großen historischen Regionen des Landes um Auswirkungen etwaiger kultureller Unterschiede feststellen zu können;³⁶ einige leben in der Stadt, andere auf dem Land und andere in der Hauptstadt; einige wohnen in Ortschaften mit hohem, andere in solchen mit niedrigem Roma-Anteil (wir sind davon ausgegangen, daß eine Ortschaft mit wenig Roma ein ganz anderes Umfeld darstellt als eine Ortschaft der gleichen Größe und aus derselben Region, wo der Anteil der Roma an der Gesamtbevölkerung jedoch hoch ist und sie deshalb als relevanter Personenkreis bei Wahlen angesehen werden); schließlich haben wir differenziert nach dem Grad der ethnischen Selbst-Identifizierung: An einem Ende der Skala befinden sich die Befragten, die nur aufgrund der Fremdbestimmung die Zugehörigkeit zu den Roma akzeptieren, und am anderen Ende befinden sich die Befragten, die sich als Mitglieder einer Gemeinschaft sehen, in der die Traditionen und die kulturellen Eigenheiten der Volksgruppe in hohem Maße vorhanden sind.

Ein erstes interessantes Ergebnis der in den Romage-meinschaften durchgeführten Interviews betrifft das ethnische Zugehörigkeitsbekenntnis. In allen Ortschaften, die in die Studie aufgenommen wurden, hatten sich bei der Volkszählung nur eine geringe Zahl von Roma als solche bekannt: Im Dorf Voineşti (Landkreis Iaşi) nur sechs Personen (von insgesamt 2.788 Bewohnern), im Dorf Slobozia (ebenfalls Landkreis Iaşi) überhaupt niemand (von insgesamt 606 Bewohnern). Die im Rahmen der

³⁶ Die Frage, ob es bedeutende kulturelle Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen des Landes gibt, wird derzeit von den rumänischen Sozialwissenschaftlern heftig debattiert. Auch ohne endgültige Ergebnisse haben einige Institutionen, die Projekte zur kommunalen und regionalen Entwicklung finanzieren, begonnen zu unterscheiden zwischen Siebenbürgen, dessen Entwicklung höher eingestuft wird, und den restlichen Landesteilen.

Fokusgruppen Befragten erklärten hingegen, daß jeweils die Hälfte der Bewohner dieser Dörfer Roma sind. Dort, wo es große Unterschiede zwischen den Zahlen der Volkszählung und der von den Interviewern festgestellten Zahl³⁷ gibt, sind offenbar gewisse Faktoren relevant, die auch bei Wahlen eine Rolle spielen können. So ist das Bekenntnis zur Ethnie in diesen Ortschaften eher schwach und erscheint insbesondere als Folge der Nichtanerkennung der Zielpersonen als vollwertige Mitglieder der Mehrheitsbevölkerung durch die anderen Dorfbewohner:

„Wissen Sie, wir sind zur Hälfte Dunkelhäutige im Dorf. Aber wir kennen die Sprache nicht, die Sprache der Roma. Wir betrachten uns nicht so recht als Roma, wir sehen uns eher auch als Rumänen, weil wir die Sprache der Roma nicht sprechen. Von der Farbe her sind wir verschieden, aber von der Sprache her – wir sprechen die gleiche Sprache. Man nennt uns Zigeuner nur wegen der Farbe.“ Oder: „Wir unterwerfen uns den Gesetzen aus dem Rathaus. Was immer in unserem Leben passiert, im Rathaus richtet man alles für uns, denn wir haben keinen Bulibaschen.“ (Befragte aus Voinești) Als aber von einem Bürgermeisterkandidaten berichtet wird, der Flugblätter verteilte, in denen er auf die Roma Bezug nimmt, heißt es: „Er war gegen uns. Und wir haben es gemerkt.“

Die drei Dörfer mit vergleichsweise hohem Romaanteil, weisen einige Ähnlichkeiten auf:

- Die Bürgermeister wurden wiedergewählt. Das ist bemerkenswert, wenn man bedenkt, daß im Landesdurchschnitt weniger als 20 Prozent der Bürgermeister wiedergewählt wurden.
- Die Befragten erklärten, daß es bis zu den Kommunalwahlen 2000 keine Kandidaten von Roma-Parteien gegeben hat und mit einer einzigen Ausnahme auch bei den Kommunalwahlen 2000 die Roma-Parteien keine Kandidaten aufgestellt haben. Manche besaßen Informationen über die Roma-Parteien, und es ist anzunehmen, daß sie bei den Kreistratswahlen für die Kandidaten

³⁷ Es handelt sich um eine zahlenmäßige Schätzung aufgrund der Angaben der Befragten – sowohl jener, die sich als Roma bekennen, als auch der anderen.

der Roma-Parteien gestimmt haben: „Die Uhr ist das Zeichen der Roma-Partei.“ „Soweit ich verstanden habe, gibt es zwei Parteien, die *Uhr* und das *Treff-As*. Ich glaube, so war das. Ich bin mir nicht ganz genau sicher. Bei uns war's die *Uhr*.“ Hinzu kommt, daß ein Teil der Befragten (freiwillig³⁸) behauptet, für den wiedergewählten Bürgermeister gestimmt zu haben und keiner sagt, er habe einen anderen Kandidaten gewählt. Dies ist möglicherweise auf den Druck zurückzuführen, unter dem die Interviewten stehen, sei es der Druck der dominanten Meinung in der Volksgruppe, sei es jener der Mehrheitsbevölkerung. In diesen Ortschaften haben die Roma eine im Vergleich zu anderen ländlichen Ortschaften eher schwache Organisationsstruktur und sie neigen dazu jenes Verhalten anzunehmen, das ethnische Unterschiede unerkennbar macht. In einem Fall, dem der Ortschaft Voinești, unterscheiden sich die Roma auch durch ihre religiöse Zugehörigkeit: Sie sind Pfingstler³⁹, während die Rumänen orthodox sind. Um zu rechtfertigen, daß ihre Gruppe politisch keine eigenständige Rolle spielt, führen sie konfessionelle, nicht ethnische Argumente ins Feld. Als einer der Gesprächsteilnehmer bemerkt, in den Gemeinderat hätten auch Roma gewählt werden können, antwortet ihm ein anderer:

„Wir dürfen uns eigentlich in die Politik nicht einmischen. Es ist korrekter, wenn wir uns mehr um den Glauben kümmern als um die Politik. In der Politik muß man parteiisch sein, aber die Bibel erlaubt uns nicht, parteiisch zu sein, wir hören auf die Obrigkeit, aber wir sollen nicht...“. „Uns interessiert die Seele der Menschen, und wir wollen nicht, daß jemand seine Seele verliert wegen der Politik.“

³⁸ Es wurde keine direkte Frage gestellt (etwa „wen haben Sie für das Bürgermeisteramt gewählt?“), weil diese Frage als zu heikel eingeschätzt wurde und die Offenheit des Gesprächs in der Gruppe beeinträchtigt hätte.

³⁹ Cristea Octav, Puiu Lăteja und Liviu Chelcea, *Stigmatul etnic la o comunitate de romi*, in: *Romathan. Studii despre romi*, Bd.1, 1997, S. 65) stellen einige interessante Überlegungen dazu an, warum die Roma zur Pfingstkirche übertreten, was als Aktionsstrategie zur Identitätsbehauptung, nicht nur in Rumänien, sondern auch in westeuropäischen Ländern, dargestellt wird.

Eine weiterer gemeinsamer Zug im Verhalten der Roma-Wähler aus den Fokusgruppen - und wahrscheinlich der Wähler in kleinen Ortschaften allgemein - ist die Tatsache, daß bei der Wahl des Bürgermeisters die Person des Kandidaten ausschlaggebend war und nicht die Partei, die ihn aufgestellt hatte. So wählten die Roma in einem Dorf im Süden des Landes den Kandidaten der Partei *România Mare*, deren romafeindliche (und ungarnfeindliche) Haltung notorisch ist. Ebenso haben die Befragten aus einem anderen Dorf – sie sind Anhänger der PDSR und haben für diese Partei bei den letzten Parlamentswahlen gestimmt - bei der Kommunalwahl einem Bürgermeisterkandidaten ihre Stimmen gegeben, der zwei Wochen vor der Wahl aus der PDSR ausgetreten war und sich der neugegründeten *Uniunea Forțelor de Dreapta* (UFD - Union der Rechten Kräfte)⁴⁰ angeschlossen hatte: „Ja, wir haben diesen Mann gewählt, weil wir festgestellt haben, daß man jetzt nicht die Parteien wählt. Ich weiß, daß man die Parteien im Herbst wählt, nicht jetzt. Obwohl, wenn wir ehrlich sein wollen, als Partei hätten wir die PDSR gewählt.“ (Befragter aus Voinești)

Den Gemeinden mit wiedergewählten Bürgermeistern ist weiterhin gemeinsam, daß der amtierende Gemeindevorsteher kaum Wahlkampf gemacht hat, was den meisten Befragten angenehm aufgefallen ist:

„Bei uns war großer Zirkus im Dorf. Der Bürgermeister, der jetzt war, also damals und jetzt, der hat weder Wahlkampf noch Fotos gemacht, also er war sehr gemäßigt.“ (Befragter aus Voinești)

⁴⁰ Die *Uniunea Forțelor de Dreapta* (UFD) ist eine der letzten Parteigründungen in Rumänien und deshalb in den abgelegenen kleinen Ortschaften kaum bekannt. Die Partei ist bei einigen Anlässen durch ihren nationalistischen romafeindlichen Diskurs aufgefallen. Sie plädiert außerdem für eine privilegierte Stellung der orthodoxen Kirche im Staat. Die Wähler des UFD-Kandidaten sind interessanterweise Pfingster. Seltsamer noch ist die Tatsache, daß zwei Bukarester Führungspersönlichkeiten der Roma, die selbst differenziert argumentieren und im allgemeinen gut informiert sind über das politische Leben in Rumänien, ihre Sympathie gegenüber der UFD bekundet haben: „Im Herbst hatte der Nationalrat der UFD einen recht nationalistischen minderheitenfeindlichen Diskurs, mitunter [...] auch gezielt gegen die Roma. Aber vergessen wir nicht, daß [seiner] restlichen Konzepte attraktiv sind, attraktiver als die anderer politischer Kräfte.“ (Ein Roma, der als Experte in einem Regierungsdepartement beschäftigt ist.)

„Der Bürgermeister, der jetzt ist, hat überhaupt keine Propaganda gemacht. Diese anderen Kandidaten da, die haben Propaganda gemacht im Dorf mit dem Auto und mit Versprechungen.“ (Befragter aus Slobozia)

„Wie die CDR mit dem Constantinescu drangekommen ist, hat er auch versprochen, daß er dies und das tut, und was hat er gemacht? So gut wie nichts. So ist das eben, Hunde, die bellen, beißen nicht.“ (Befragter aus Ciurea)

„Wir waren vor zwei Wochen bei ihm und wir haben ihm gesagt, wenn Sie weiter bleiben, dann werden wir Sie bitten, unseren Weg ein bißchen zu richten. Und er hat gesagt, ich verspreche nichts, mal sehn. Damit hat er uns zu verstehen gegeben, daß wenn er nichts verspricht, dann ist er gut. Denn wenn er gesagt hätte, ich teere die Straßen und ich lege Gehsteige in Euren Höfen an, dann hätten wir sicher sein können, daß er nichts tun wird.“ (Befragter aus Voinești)

„Wir haben so gewählt, daß es nicht mehr ist wie vor vier Jahren, als man uns das Blaue vom Himmel versprochen hat, und nichts geschehen ist. Der einzige, der keine Versprechen gemacht hat, ist der jetzige Bürgermeister von der PNL⁴¹.“ (Befragter aus Cojocna)

Auch in den Städten, deren Bürgermeister wiedergewählt wurden, war der fehlende Wahlkampf festzustellen. Warum unter vergleichbaren Bedingungen – in erster Linie einer gleichwertigen Verwaltungsarbeit – einige Bürgermeister, unabhängig von ihrer Parteizugehörigkeit, es relativ mühelos schaffen, wiedergewählt zu werden, während andere mangels Bürgerunterstützung nicht mehr kandidieren können, ist eine noch ungeklärte grundsätzliche Frage.⁴²

⁴¹ PNL, *Partidul Național Liberal*, die Nationalliberale Partei.

⁴² Die bekanntesten Städte, deren Bürgermeister bei den Kommunalwahlen 2000 wiedergewählt wurden, sind Cluj/Klausenburg und Iași/Jassy (hier wurde der gleiche Bürgermeister jeweils zum dritten Mal gewählt); in Constanța/Konstanza, einer Stadt, wo die Verwaltung vergleichbare Ergebnisse erzielte, verzichtete der Bürgermeister hingegen auf eine weitere Kandidatur.

Was letztendlich zur Wiederwahl des Bürgermeisters in den von uns erfaßten Ortschaften geführt hat, ohne daß der Amtsinhaber einen Wahlkampf geführt hätte, der sich mit dem seiner Gegner vergleichen ließe, war nicht klar festzustellen. Herausragende Leistungen der amtierenden Gemeindevorsteher konnten in den Interviews nicht ausgemacht werden. Die Begründung der Wiederwahl durch die Befragten ist eher widersprüchlich:

- Die wiedergewählten Bürgermeister führten 2000 keinen sichtbaren Wahlkampf; sie waren aber 1996 bzw. 1992 bei ihrer Erstwahl mit großen Versprechungen in den Wahlkampf getreten – u.a. versprachen sie die Befestigung der Straßen, Einführung der Gasheizung, neue Arbeitsplätze, bis hin, eine Untergrundbahn zu bauen (Cluj/Klausenburg, 1992). Aufgrund dieser Versprechungen wurden die Kandidaten gewählt; in den meisten Fällen wurden die Wahlversprechen bisher jedoch nicht eingelöst. Die Gegenkandidaten haben 2000 einige der Themen von damals in ihren Wahlkampf aufgenommen, aber die Wähler sehen darin jetzt nur noch leere Versprechungen und ziehen die Kandidaten vor, die nichts versprechen.⁴³ Die einzigen, die ohne Wahlversprechen mit Erfolg kandidieren können, sind die Amtsinhaber.

- Die Befragten erwarten vom neuen Bürgermeister nicht Leistungen wie das Einführen der Gasheizung oder die Reparatur der Verkehrswege, ihnen ist in erster Reihe an einer guten Beziehung zwischen der Lokalverwaltung und der Gemeinschaft der Roma gelegen: „Der ehemalige Bürgermeister [der zum Zeitpunkt des Gesprächs bereits wiedergewählt war] verachtet uns nicht und ist korrekt. Er war immer gut zu uns.“

- Ebenfalls angeführt wird das Argument der Kontinuität in der Gemeindeverwaltung: „Um ehrlich zu sein, warum wollten wir

⁴³ „Wir kennen die Versprechungen, aber wenn er nicht hat womit, wählst du ihn und bleibst wenigstens mit dem, was du hast.“ „Ich glaube, er wird es schaffen, aber womit, wenn sie kein Geld haben. Womit sollen sie das alles machen?“ „Hier bei uns in Slobozia kannst du keine Gelder beschaffen, weil die Leute sind sehr arm, vor allen Dingen. Nicht wie die großen Gemeinden, die haben Vieh, Bodenveredelung. Das gibt es sonstwo, bei uns sind die Leute arm, du kannst keine Fonds schaffen mit Steuern oder so.“

von Anfang die PDSR. Wir haben immer gesagt, wenn einer eine Sache anpackt, dann soll er sie auch zu Ende bringen, so ist es viel besser. Aber nehmen wir ein Beispiel: Wenn einer zum Beispiel eine Sache beginnt, und wenn es soweit ist, komme ich und reiße die Dinge an mich, und dann kommt auch dieser und jener und nimmt mir die Sache aus der Hand. Also das wird nie mehr was.“ (Befragter aus Voineşti)

- Als letztes Argument für die Beibehaltung der amtierenden Bürgermeister führen die Befragten die Tatsache an, daß die Neuen zunächst bestrebt sind, aufgrund ihrer Machtstellung sich selbst zu bereichern, nach Ablauf einer Amtszeit jedoch beginnen, sich auch um die Geschicke der Gemeinde zu kümmern: „Laß lieber diesen, der von Anfang war. Er hat sich die Taschen gefüllt, okay, er ist satt und voll bis obenhin. Wir brauchen keinen ändern. Dieser ist jetzt bedient, er muß jetzt auch etwas für die Dörfer, für die Gemeinde tun.“ (Befragter aus Ciurea)

In den Dörfern, in denen die Roma, auch wenn sie zahlreich sind, weder informell organisiert sind (in Gemeinschaften, die von einem Bulibaschen geführt werden) noch formell in Roma-Parteien oder Bürgervereinigungen, ist anzunehmen, daß sie ihre Stimmen am ehesten dem Kandidaten mit den größten Erfolgsaussichten geben: „Er wird uns sein ganzes Leben verachten, solange er Bürgermeister ist [wenn wir ihn nicht wählen]. Wenn wir mit einem Anliegen ins Rathaus gehen, wird er uns nie und nimmer helfen.“ (Befragter aus Slobozia)

In den Ortschaften, wo die Roma organisiert sind, konnten sie das Wahlergebnis in entscheidendem Maße beeinflussen. Sie zeigten großes Interesse am Wahlangebot der Roma-Parteien, und sie sanktionierten mancherorts mangelhafte Leistungen von Roma-Gemeinderäten, die erneut kandidiert hatten, mit Stimmenverweigerung:

„Die Kandidaten, die den Roma nicht geholfen haben, haben verloren. X [ein Kreisrat einer Roma-Partei] war in acht Jahren kein einziges Mal bei uns. Wir haben ihnen gesagt, setzt einen anderen Kandidaten auf Eure Listen, aber sie haben gesagt, nein,

der steht fest." (Befragter aus Bontida) Andererseits sind sich die Befragten dessen bewußt, daß sie die Abwahl des ehemaligen Bürgermeisters, mit dem sie unzufrieden waren, maßgeblich mitentschieden haben: „Der vorige Bürgermeister ist gefallen wegen unseren Stimmen, weil wir haben ein lokales Bündnis geschlossen mit einer anderen Partei, der jetzt Bürgermeister geworden ist.“ (Befragter aus Bontida)

5. Interviews mit führenden Roma-Persönlichkeiten

Mit führenden Roma-Persönlichkeiten wurden insgesamt 16 individuelle Interviews geführt, darunter sieben in Siebenbürgen (vier im Landkreis Cluj, zwei im Landkreis Sibiu und eines im Landkreis Mureş), vier in der Moldau und vier in Bukarest. Jede der ausgewählten Personen ist Rom und erfüllt mindestens eines der folgenden Kriterien:

- er ist das Oberhaupt (Bulibascha) einer traditionellen Gemeinschaft;
- er ist ein lokaler oder regionaler Führer einer Roma-Partei;
- er/sie ist Leiter/in einer Bürgerorganisation, die Roma-Programme durchführt;
- er/sie ist Roma-Experte/in der Regierung.

In den Interviews wollten wir die Meinung der Zielpersonen über die Beteiligung der Roma an den Kommunalwahlen 2000 erfahren und generell feststellen, inwieweit die Roma an der lokalen und regionalen Politik interessiert sind. Die Befragten konnten ebenso über den Ablauf der Wahlkampagne bei den Roma-Parteien berichten wie auch bei den Parteien, die sich um die Stimmen der Roma-Wähler bemüht hatten. Die Gespräche waren aufschlußreich, auch was die Beziehungen der einzelnen Roma-Parteien zueinander sowie zu den anderen Parteien angeht.

Aufgrund der Interviews wurde deutlich, daß die Zielper-

sonen bei den Wahlen zwei unterschiedliche Rollen gespielt haben: Entweder sie hatten als führende Köpfe ihrer Partei eine aktive Rolle bei der Wählermobilisierung oder sie schalteten sich als Leiter von nichtpolitischen dörflichen Romagemeinschaften vermittelnd zwischen die Roma-Parteien und die Bürger ein.

Die Interviews mit den beiden Gruppen führten zu folgenden Schlußfolgerungen:

- Die meisten Interviewpartner schätzten das Interesse der Roma an den Kommunalwahlen als bedeutend ein. Die Einschätzung schwankte jedoch, je nachdem wie politisch aktiv die Zielperson selbst war. Die politisch Aktiven heben das wache Interesse der Roma an den mit den Wahlen verbundenen Ereignissen hervor sowie die große Empfänglichkeit der Roma für die Wahlkampfthemen. Die Oberhäupter der Dorfgemeinschaften, in welchen die Roma-Parteien nicht besonders aktiv waren, sprechen von einem geringeren Wahlinteresse, wie es möglicherweise ähnlich auch bei den anderen Dorfbewohnern war: „Die Beteiligung war gut, sie hätte auch besser sein können, aber im Vergleich zum Landesdurchschnitt ist es gut gelaufen.“

- Das Interesse der Roma an den Wahlen ist relativ einfach zu wecken, sei es mit den Mitteln des Wahlkampfs oder durch die Bürgerorganisationen der Roma. In den Augen der meisten Roma sind die Wahlen von folgenschwerer Bedeutung für ihr tägliches Leben, weshalb sie daran interessiert sind, die Wahlergebnisse zu beeinflussen.

- Die Kommunalwahlen des Jahres 2000 wurden von den meisten der interviewten Führungspersönlichkeiten der Roma als die bislang interessantesten beschrieben, hauptsächlich deshalb, weil die größte Roma-Partei, die *Partida Romilor* (PR), zum erstenmal in mehreren Ortschaften von anderen Roma-Parteien konkurriert wurde⁴⁴: In erster Reihe von der *Alianța*

⁴⁴ Es hat auch in den vorangegangenen Wahlen konkurrierende Roma-Parteien gegeben, aber die beiden Konkurrenzparteien der *Partida Romilor* hatten jetzt ein wesentlich besseres Auftreten als vorher.

pentru Unitatea Romilor (AUR) und von dem *Centrul Creștin al Romilor*. Hinzu kommt ein gewachsenes Interesse der anderen Parteien, Wahlbündnisse mit den Roma einzugehen. Es handelt sich hauptsächlich um das Bündnis zwischen PDSR und PR, aber erwähnt werden auch lokale Absprachen zwischen *Alianța pentru România* (ApR) und *Alianța pentru Unitatea Romilor* (AUR) oder zwischen dem UDMR und ungarischsprachigen Roma-Formationen.

Das gewachsene Interesse der Roma an den Wahlen hatte, so die meisten Befragten, mehr Wählerstimmen zur Folge. Gleichzeitig hat die Konkurrenz zwischen den Roma-Parteien und den verschiedenen Bündnissen dazu geführt, daß diese Stimmen weniger Mandate gebracht haben als in der Vergangenheit. In einigen Fällen führte die Anwesenheit von zwei oder mehr Roma-Parteien auf den Wahlzetteln zur Verwirrung der Wähler und zu ungültigen Stimmabgaben:

„Schau mal, wir haben drei Wahlzettel. Auf zweien ist unser Zeichen, die Uhr, abgebildet und auf dem dritten ist der Bürgermeister drauf. Ich hab ihnen gesagt, stempelt nicht zweimal. Aber wenn der Zigeuner zur Wahl kommt, dann drückt er den Stempel auf alle, daß sich keiner kränkt. Umsonst erklärst du es ihm wie einem kleinen Kind, zum Schluß bist du der Lackierte.“ (Ein lokales leitendes Mitglied der *Alianța pentru Unitatea Romilor*, Siebenbürgen)

● Der Wahlkampf ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Wanehmung der Minderheit durch die Mehrheit zu beeinflussen. Diese Strategie hat 1996 der *Demokratische Ungarnverband* (UDMR) bei den Präsidentschaftswahlen mit Erfolg eingesetzt. Damals stellte der UDMR einen Präsidentschaftskandidaten in der Person des Abgeordneten György Frunda auf, der, obwohl er keine reelle Chance hatte, die Wahl zu gewinnen, sein Auftreten in der Öffentlichkeit dazu nutzte, die Botschaft des UDMR den ungarischen Wählern, aber auch der Mehrheitsbevölkerung mitzuteilen. Auch einige Roma-Leader haben die Kommunal-

wahlen des Jahres 2000 zur Selbstdarstellung genutzt, offenbar mit gutem Erfolg:

„Wir haben 24 junge Leute losgeschickt. Sie trugen gelbe T-Shirts, gelbe Schirmmützen und Wimpel, auf denen stand WÄHLT DIE *PARTIDA ROMILOR*. Die Jugendlichen sind von Haus zu Haus gegangen, und den Rumänen hat das gefallen, denn einige von ihnen haben gesagt, wir wählen euch, nur wegen eurem gepflegten Wahlkampf. Eine Journalistin hat gesagt, daß in Dej die Liberalen und wir die beste Wahlkampagne hatten. Ich bin überzeugt, daß wir auch von der Mehrheit Stimmen bekommen haben, nur weil sie [die jungen Leute] so nett anzusehen waren.“ (ein lokales Führungsmitglied der *Partida Romilor*, Siebenbürgen)

● Der Wahlkampf wurde auch als Gelegenheit genutzt, Unterschiede herauszustellen. Da die Roma viele Parteien in den Wahlkampf geschickt hatten, wurden eine Reihe von Kriterien zur Unterscheidung der Kandidaten genutzt:

a. das Bekenntnis zur Ethnie: Es gibt echte Roma, das heißt, sie sprechen Romani und haben sich stets zur Ethnie der Roma bekannt, und es gibt Roma, die sich als solche erklären, nur seit man ihnen führende Posten in der Partei angeboten hat: „Unser ehemaliger Abgeordneter Răducanu hat zugegeben, daß er die Sprache kann, sie spricht, aber diese anderen, die heute in Bukarest sind, da ist keiner so wie wir...“ (örtlicher Roma-Führer, Siebenbürgen)

b. die Einstellung zu den großen politischen Parteien in Rumänien: Es gibt die Anhänger der PDSR, die die Pflege der Beziehungen zu dieser Partei als Zukunftsinvestition betrachten, und es gibt die Anhänger der *Demokratischen Konvention* (CDR), weil dieses Parteienbündnis ein besseres Verhältnis zu den Roma-Parteien hatte als andere politische Kräfte:

„Wenn du der Zeit von Constantinescu Ruhe war, was die Minderheitenprobleme und die Menschenrechte angeht, so fürchte ich, wenn die PDSR an die Macht kommt und vor allem die *Partidul România Mare* (PRM) ... das beunruhigt mich sehr.“ (örtlicher

Roma-Führer, Siebenbürgen)

„Zu meinem Bedauern war die *Partida Romilor* im Bündnis mit der PDSR und ist weiterhin im Bündnis mit ihr.“ (Roma-Führer, Bukarest)

c. die regionale Zugehörigkeit: Einige Roma-Führer aus Siebenbürgen unterscheiden zwischen den Roma-Organisationen in Siebenbürgen und jenen außerhalb des Karpatenbogens – vor allem den Bukarestern –, die sie bezichtigen, unverhältnismäßig mehr Mittel vom Staat zu bekommen als andere Roma-Organisationen; in ihren Augen ist die *Partida Romilor* vor allem die Partei der Roma außerhalb der Karpaten, während AUR und *Centrul Creștin al Romilor* mit Sitz in Sibiu/Hermannstadt ausgesprochen siebenbürgische Roma-Organisationen sind: „Zu guter Letzt werde ich eine unpolitische Roma-Organisation gründen, für alle Roma aus Siebenbürgen. Weil, die jenseits von Brașov/Kronstadt, die sind alle Schlawiner.“ (örtlicher Roma-Führer, Siebenbürgen)

● Was die Faktoren angeht, welche die Wahlentscheidung der Roma beeinflusst haben, waren die Befragten sehr unterschiedlicher Meinung:

a. In den Dörfern, wo die Roma-Parteien in der Wahlperiode nicht aktiv waren (und noch weniger davor), behaupten die Parteivorstände, sie selbst hätten die Wahl der Gemeindevorteiler entscheidend beeinflusst: [Gab es Leute, die Sie gefragt haben, wen sie wählen sollen?], „O ja, es gab solche Leute, vor allem bei der Stichwahl haben mich die meisten gefragt, was sie machen sollen. Und ich hab ihnen gesagt, wenn der eine und der andere uns dies und das versprochen hat, dann soll dieser weiter bleiben.“ (Gemeinschaftsoberhaupt, Moldau)

b. Die leitenden Persönlichkeiten der Bürgerverbände und nichtpolitischen Organisationen der Roma behaupten, die Roma würden nach pragmatischen Gesichtspunkten wählen, und zwar Kandidaten, die sich mit einem für die Roma günstigen und

glaubhaften Themenpaket vorstellen. Die Wahl mit dem Kopf (statt mit dem Bauch) setze sich bei den Roma immer mehr durch, die aus ihren eigenen Wählererfahrungen und auch aus den Erfahrungen anderer dazugelernt haben.⁴⁵ Die Roma haben die Erfahrung gemacht, daß man großen Versprechungen nicht trauen kann, weil in den meisten Fällen die Ressourcen für ihre Umsetzung fehlen. Sie schätzen vielmehr die Gesprächsbereitschaft des Bürgermeisters, und das häufigste Argument für seine Wiederwahl lautete: „Die Tür des Rathauses stand uns immer offen.“

Alles in allem wird die Roma-Wählerschaft der Kommunalwahlen 2000 als besser informiert eingeschätzt als die der vorangegangenen Wahlen und ihre Entscheidungen als besser begründet: „...ich glaube, die Leute haben eher die Reform gewählt, das heißt, Leute mit mehr Möglichkeiten, etwas zu verändern. Also die soziale Veränderung.“ (Roma-Leader, Bukarest)

● Die Befragten erinnern auch an Fälle (die ihrer Einschätzung nach recht häufig waren), in denen die Kandidaten die Stimmen mit Geld oder Lebensmitteln zu kaufen versucht haben: „Wenn einer mit Bier und Würstchen durchs Dorf zieht, meinen die Zigeuner, es gibt keinen wie diesen, diesen wähle ich.“ (lokaler Parteiführer, Siebenbürgen)

„Ich kenne da selbst einen Fall in Petroșani, wo die Roma die PNL gewählt haben. Warum? Weil mehrere von denen mit Hilfen kamen, Mehl, Öl, Zucker, Kleider... Die Leute von der PNL kamen mehrmals. Also das war eine rein materielle Wahl.“ (Rom, Regierungsexperte)

„Wir sind in alle großen Roma-Gemeinden gegangen und haben nicht Essen und Getränk ausgeteilt, weil wir nicht deswegen hingegangen sind. Wenn nach uns andere gekommen sind, die Essen und Getränk ausgegeben haben, dann bin ich sicher, die waren besser als wir.“ (örtlicher Parteiführer der Roma, Sieben-

⁴⁵ In diesem Zusammenhang scheint der Einfluß der Bürgerorganisationen von entscheidender Bedeutung zu sein.

bürgen) „Die Zigeuner haben sich billig verkauft, weil sie arm sind. Ob PDSR oder PRM – für sie war das unwichtig. Das politische Angebot hat weniger gezählt als das, was sofort geboten wurde: Würstchen und Bier. Da braucht man sich nicht wundern, wer so an die Macht kommt.“ (örtlicher Parteiführer, Siebenbürgen) Einige der Befragten betonten, daß manche Parteien mit dieser Taktik keinen Erfolg hatten, weil die Roma den Rat der Parteiführung befolgten, jedes „Geschenk“ anzunehmen, das ihnen in der Wahlzeit angeboten wird, ohne dafür aber ihre Stimme als Gegenleistung anzubieten:

„Die Roma haben von diesem und jenem Lebensmittel bekommen, aber ich persönlich habe ihnen gesagt, wenn der Rumäne zu euch ins Haus kommt und euch was gibt, dann nehmt es und wählt unsere Partei ... wenn sie euch mit einem Kilo Zucker hereinlegen wollen, laßt sie in dem Glauben, daß sie eure Stimme mit einem Kilo Zucker gekauft haben.“ (örtlicher Vorstand der *Partida Romilor*, Siebenbürgen)

Andere Roma-Leader waren der Ansicht, diese Praktiken hätten Erfolg gehabt und zu einem Verlust an Roma-Stimmen geführt, zugunsten jener Kandidaten, die Geschenke verteilt hatten:

„Ich habe ihnen gesagt, wenn sie ihre Stimme vergeben, ohne daran zu denken, daß ihre Stimme wichtig ist, sollen sie später keinen Anspruch haben, daß sie später jemand unterstützt. Ich war bei jedem im Haus, sie haben gesagt, sie haben verstanden, aber was wir jetzt haben, ist was anderes.“ (örtlicher Vorstand einer Roma-Partei, Siebenbürgen)

• Die Wahlbündnisse wurden im allgemeinen als negativ eingestuft, mit Ausnahme der Bündnisse, welche die Roma-Parteien untereinander geschlossen hatten. Die meisten Befragten räumten ein, daß Bündnisse mit großen rumänischen Parteien, wie z.B. mit der PDSR, der Partei, die derzeit in den Meinungsumfragen vorne liegt, die Roma als relevante politische Kraft in das Bewußtsein der Öffentlichkeit rücken könnten. Auch wenn sie den Gedanken nicht aussprechen, so scheinen einige

der landesweit bedeutsamen Roma-Führer daran zu denken, daß nach den Wahlen vom Herbst 2000 in die neue Regierung auch Roma als Vertreter der nationalen Minderheiten aufgenommen werden. Die derzeitige Regierung hat Vertreter des Ungarnverbandes (UDMR) mit leitenden Posten in einigen Ministerien betraut, womit sowohl die Ungarn als auch die Unterstützer der jetzigen Regierung zufrieden sind.⁴⁶ Es ist anzunehmen, daß auch die zukünftige Regierung eine ähnliche Lösung anpeilen wird, mit dem Unterschied, daß sie die Ungarn durch Roma ersetzt.

Das sofortige Ergebnis von lokalen Absprachen und Bündnissen mit anderen Parteien wurde jedoch als eher negativ bewertet. Die Roma-Kandidaten hatten auf den Wahllisten der Bündnispartei oft nur die aussichtslosen unteren Plätze zugewiesen bekommen, während die Spitzenkandidaten dieser Partei auch mit den Stimmen der Roma gewählt wurden. Mancherorts hatte es nur Absprachen hinsichtlich der Bürgermeisterwahl gegeben. Aber die wenig geschulten Roma-Wähler haben aus Versehen auch die Gemeinderatsliste der Partei abgestempelt, der der Bürgermeisterkandidat angehörte oder sie haben beide Parteilisten abgestempelt, wodurch ihre Wahl ungültig wurde:

„Die Roma haben gut abgeschnitten bei der Wahl, aber die Gruppe der Roma hat einen Fehler gemacht, so daß sich die Stimmen nach drei Seiten verteilt haben. Die PR hat die meisten gesammelt, aber im letzten Augenblick tauchte dann auch noch die AUR auf und eine Partei außerhalb unseres Landkreises, das *Centrul Creştin al Romilor* aus Sibiu. Bekanntlich hatte die PR eine Wahlabsprache mit der PDSR, und es war auch unser Fehler, daß wir soviel Werbung für die PDSR gemacht haben, so daß die Roma, die ja nicht besonders gebildet sind, eher die PDSR als ihre Partei gewählt haben. So haben sich die Stimmen

⁴⁶ Eines der größten Verdienste der 1996 gebildeten Regierung war nach Einschätzung der ausländischen Beobachter – man sehe beispielsweise die Ansprache des amerikanischen Präsidenten bei seinem Besuch in Bukarest im Jahre 1998 – die Öffnung gegenüber den nationalen Minderheiten, insbesondere die Aufnahme des UDMR in die Regierungsmannschaft.

der Roma verzettelt, und ihre Gesamtzahl entspricht keineswegs der Anzahl der wahlberechtigten Roma.“ (örtlicher Vorstand der *Partida Romilor*, Siebenbürgen)

● In den mehrheitlich von Ungarn besiedelten Gebieten, wo der UDMR sehr einflussreich ist, flossen die Wählerstimmen der Roma auch dem UDMR zu:

„Bei uns gibt es keine Ungarn, aber dort, wo es Ungarn gibt, haben wir Stimmen zugunsten des UDMR verloren.“ (örtlicher Roma-Führer, Siebenbürgen)

„Die Ungarn haben sich sehr um ihre Stimmen bemüht ... In den Dörfern Suceagu und Mera tun alle Zigeuner so, als gehörten sie zum UDMR; sie glauben, die Ungarn werden Siebenbürgen besetzen und dann wird es ihnen besser gehen ... Solange die Zigeuner arm sind, wird es nicht gut sein.“ (örtlicher Führer, Siebenbürgen)

● Die Gesprächsteilnehmer äußerten sich im Großen und Ganzen positiv über die Art und Weise, wie die Roma von den Nicht-Roma-Parteien im Wahlkampf dargestellt wurden. Es gab vor der Wahlzeit die Befürchtung, daß einige Parteien im Wahlkampf mit Reizthemen romafeindliche Gefühle anheizen würden, um Wählerstimmen zu gewinnen. Solche Fälle wurden tatsächlich beobachtet, aber allgemein ist der Wahlkampf, den Befragten zufolge, in bezug auf die Roma eher korrekt verlaufen, sachlich oder schlimmstenfalls gleichgültig.

Der einzige in den Interviews erwähnte negative Fall betrifft den Wahlkampf in Bukarest: „In negativem Sinn hat sich der Doktor⁴⁷ geäußert, als er sagte, er wolle für die Abschaffung der Armut, der streunenden Hunde, der Zigeuner und der Straßenkinder kämpfen ... Soviel ich weiß, hat es viele Verlautbarungen diesbezüglich gegeben. Es gab auch einen Streit über E-Mail, verschiedene Verbände haben gegen seine Erklärung Stellung

⁴⁷ Der Mediziner Dr. Sorin Oprescu war der Kandidat der PDSR für das Amt des Oberbürgermeisters in Bukarest.

bezogen.“ (Roma-Führer, Bukarest) Ein anderer Befragter meint jedoch, es handle sich um ein Mißverständnis. Der PDSR-Kandidat habe sich nicht klar genug ausgedrückt, und er habe nicht die Absicht gehabt, sich abfällig über die Roma zu äußern: „Ich glaube, Sorin Oprescu hat von der *Kulturalisierung* der Roma gesprochen, ein sehr vager Begriff. Ich habe nicht genau verstanden, was er damit meint. Man hat seine Worte auch falsch ausgelegt, so hat man gesagt, er wolle die Roma aus Bukarest raus haben. Diese Auslegung war ziemlich abwegig ...“ (Roma-Führer, Bukarest)

Ein anderer Bukarester Interview-Partner erwähnt den Versuch eines anderen Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters (es handelt sich um den Kandidaten der CDR), unter der Roma-Bevölkerung auf Wählerfang zu gehen, und zwar mit einem Werbespot, in dem sein Einsatz für die Roma in der Zeit, als er Bürgermeister eines Bukarester Verwaltungssektors war, unterstrichen wird: „Cătălin Chirţă, ja ich weiß, in seinem Werbespot erscheint eine Zigeunerin, die sagt: Sie haben viel für uns getan, wir wählen Sie, aber wir wußten, daß das nicht wahr ist.“

6. Die Einstellung gegenüber den Roma. Ursachen und Folgen

Im folgenden werden wir eine repräsentative Umfrage auswerten, in der es um die Bereitschaft der Zielpersonen geht, Roma als Nachbarn zu akzeptieren. Der Fragebogen wurde so angelegt, daß er eine Auswertung der Antworten hinsichtlich verschiedener Faktoren ermöglicht: Wohnort (städtisch/dörflich), kulturhistorische Region, Geschlecht, Alter, Schulbildung, Selbstschätzung des Lebensstandards durch die Zielperson, Bevölkerungsanteil der Ungarn und Roma in dem betreffenden Wohnort.⁴⁸

⁴⁸ Die Frage lautete: „Auf nachstehender Liste sind verschiedene Personengruppen angeführt. Bitte nennen sie diejenigen, die sie NICHT als Nachbarn haben wollten.“ Die

Das Verhältnis der Befragten zu den Roma wird in diesem Fragebogen nur durch ein einziges Item festgestellt.⁴⁹ Ein Zuverlässigkeitsproblem scheint es insoweit zu geben, als einige Befragte, die Roma positiv oder neutral einschätzen, dennoch angeben, sie nicht als Nachbarn haben zu wollen, möglicherweise aus rein wirtschaftlichen Überlegungen: Die Nachbarschaft der Roma könnte den Wert einer Immobilie verringern als Folge der Vorurteile, die die andern gegenüber den Roma haben.

Auch wenn diese Möglichkeit nicht ganz auszuschließen ist, ist es doch wenig wahrscheinlich, daß sie die Genauigkeit der Analyse wesentlich beeinträchtigt. Die Mehrheit derjenigen, die die Roma als unerwünscht angeben, haben auch andere soziale Kategorien als unerwünscht angeführt. So geben 62 Prozent derjenigen, die keine Roma als Nachbarn haben wollen, auch an, daß für sie Aidskranke als Nachbarn nicht in Frage

Liste enthält acht verschiedene Personengruppen, darunter „Roma/Zigeuner“; mehrere Antworten sind möglich. In der Analyse bekommt die Variable **Romanachbarn** zwei verschiedene Notierungen: 1 für die Angabe der Roma, 0 für die Nichtangabe der Roma. Die Variable **Wohnort** wird mit 1 notiert, wenn es sich um ein Dorf handelt, und mit 0 bei dem anderen Ortschaftstypus. Für die kulturhistorische Region haben wir zwei Dummy-Variablen eingesetzt. In der ersten Variablen erhalten alle, die in Siebenbürgen und dem Banat wohnen, den Wert 1 und alle anderen den Wert 0. In der zweiten Dummy-Variablen erhalten alle, die in der Moldau wohnen, den Wert 1 und alle anderen den Wert 0. Die Variable **Geschlecht** wird mit 1 für männlich und 2 für weiblich notiert; die Variable **Alter** erhält den Wert 1 für die 18-34jährigen, 2 für die 35-54jährigen und 3 für diejenigen, die 55 und älter sind. Die Variable **Schulbildung** erhält den Wert 1 für Grundschulabschluß, 2 für Hochschulreife und 3 für abgeschlossenes Studium. Die Variable **Lebensstandard** wird mit folgender Frage bestimmt: „Wie schätzen Sie das Einkommen Ihres Haushaltes ein?“ Dazu gibt es folgende Antwortmöglichkeiten: 1 – es reicht nicht einmal für das Allernötigste; 2 – es reicht gerade für das Allernötigste; 3 – es reicht für ein angemessenes Leben, aber wir leisten uns keine teuren Sachen; 4 – es reicht auch für einige teurere Anschaffungen, aber mit Einschränkungen in anderen Bereichen; 5 – wir können uns alles leisten, ohne Einschränkungen.

⁴⁹ Die in der Vergangenheit durchgeführten Studien über die Einstellung zu bestimmten sozialen Schichten, haben die Schwierigkeit aufgezeigt, dieses Thema anhand standardisierter Fragebogen zu analysieren (siehe z.B. Kivu, Mircea, *O abordare empirică a relațiilor dintre români și maghiari*, in: *Revista de cercetări sociale*, Nr.1/1994). Die beste Methode ist die Verwendung von mehreren Items in unterschiedlichen Formulierungen, um festzustellen, ob sie sich gegenseitig bestätigen (Bădescu, Gabriel, *Miza politică a încrederii*, in: *Sociologie românească*, Nr.2/1999, S. 254).

kommen. Auch 35 Prozent derjenigen, die Roma als Nachbarn nicht angeben, wollen keine Aidskranke als Nachbarn. Wie sich aidskranke Bewohner auf den Immobilienpreis auswirken, ist noch nicht erforscht.

Wer sind diejenigen, die keine Roma als Nachbarn haben wollen?

Die Ablehnung der Roma schwankt in Abhängigkeit zu den vorhin genannten Variablen. So ist der Anteil der Dorfbewohner, die keine Roma-Nachbarn wollen (66 Prozent) größer als der Anteil der Stadtbewohner, die Roma als Nachbarn ablehnen (58 Prozent). Der Unterschied ist statistisch relevant ($p < 0.05$). In Ortschaften, wo auch andere Volksgruppen leben, scheint die Toleranz gegenüber den Roma größer zu sein. Wo es viele Ungarn im Ort gibt, sinkt der Anteil jener, die keine Roma als Nachbarn haben wollen (Tabelle 9). Ebenso sind die Antworten romafreundlicher, je mehr Roma im Ort leben.

Tab.9: Das Verhältnis zwischen der Variablen Roma-Nachbarn und dem Bevölkerungsanteil der Roma bzw. dem Stimmenanteil für Roma-Parteien⁵⁰

Wurden die Roma als unerwünschte Nachbarn angegeben?	% Roma im Ort	% Wähler von Roma-Parteien
Nein	2,18	1,23
Ja	1,70	0,87
Gesamt	1,88	1,01

Einge der Analyseergebnisse sind bemerkenswert und sollen im einzelnen erörtert werden:

⁵⁰ Zu den gleichen Ergebnissen gelangen wir durch Anwendung einer statistischen Methode mit mehreren Variablen, nämlich der Logistischen Regression, siehe Tab.10 im Anhang.

1. Die Dorfbewohner lehnen Roma-Nachbarn eher ab als die Stadtbewohner. Das gilt auch bei gleichem Bildungsstand, gleicher Altersgruppe, gleichem Lebensstandard, in der gleichen Region. Der Grund dafür könnte darin liegen, daß auf dem Dorf eine traditionelle Kultur vorherrscht, die jede Abweichung von dem einzig richtigen Verhaltensmodell streng ahndet. Ebenso haben auf dem Dorf die zugeschriebenen Merkmale (etwa die Volkszugehörigkeit) tendenziell eine größere Bedeutung als in der Stadt. Es ist auch möglich, daß die Dorfbewohner Roma-Nachbarn eher ablehnen, weil die Nachbarschaft hier eine größere Rolle spielt, denn ein Hof hat weniger Nachbarn als eine Wohnung in der Stadt und jeder Nachbar ist aus diesem Grund wichtiger.

2. Je mehr Kontakte eine ethnische Gruppe zu den Mitgliedern einer anderen ethnischen Gruppe hat,⁵¹ desto höher ist tendenziell ihre Akzeptanz einer anderen Gruppe. Die Interaktion mit den Mitgliedern einer Volksgruppe erhöht tendenziell die Toleranz auch gegenüber anderen Volksgruppen. So sind Personen, die in Orten leben, wo es einen höheren Roma-Anteil gibt, eher bereit, Roma als Nachbarn zu akzeptieren. Ebenso sind auch Personen, die in einem Ort mit vielen Ungarn leben, toleranter gegenüber den Roma.

Dieses Ergebnis ist nicht völlig überraschend, weil bereits in früheren Studien zu den Ursachen von Rassenhaß und dem Haß zwischen verschiedenen Volksgruppen festgestellt wurde, daß persönliche Kontakte die Toleranz fördern.

3. Eines der interessantesten Ergebnisse der Analyse ist das Fehlen eines statistisch relevanten Verhältnisses zwischen der Ablehnung der Roma-Nachbarschaft, und dem Bildungsstand. Man würde erwarten, daß Personen mit Hochschulstudium toleranter sind gegenüber Roma als die anderen, doch ist dies nicht der Fall (Schaubild 2). Vielmehr neigen Akademiker eher noch als Personen mit mittlerer Reife dazu, Roma als Nachbarn ab-

⁵¹ Die Variablen dieser Studie sind vom Typ „der Anteil der Dorfbewohner mit anderer Volkszugehörigkeit als der rumänischen“.

zulehnen. Das ist ein unerwartetes Ergebnis, weil die bisherigen Universitätsstudien eher eine höhere Toleranzschwelle aufzeigten⁵². Ungarn und Juden werden von Rumänen mit Hochschulbildung als Nachbarn eher akzeptiert als von Personen mit niedrigerem Bildungsstand (Schaubild 3 bzw. 4). Allgemein ist die Toleranz, auch gegenüber gewissen anderen Gruppen (wie Aids-kranken oder Homosexuellen) bei höher gebildeten rumänischen Zielpersonen vergleichsweise größer.

Schaubild 2: Das Verhältnis zwischen den Variablen Roma-Nachbarn und Schulabschluß der Befragten

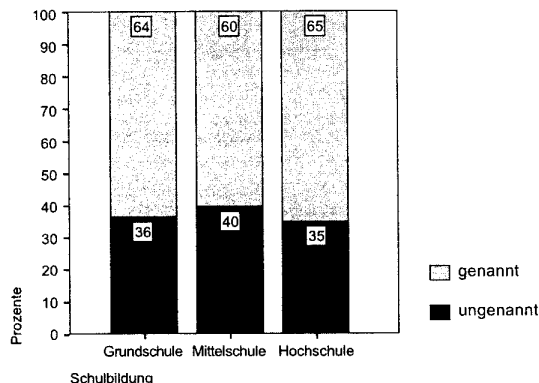


Schaubild 3: Das Verhältnis zwischen den Variablen jüdische Nachbarn und Schulabschluß der Befragten

⁵² Bădescu, Gabriel, *Cîteva aspecte privind etno-naționalismul în Transilvania după 1989*, in: *Studia Universitatis Babeș-Bolyai, Seria Politologie*, Nr.1/1998.

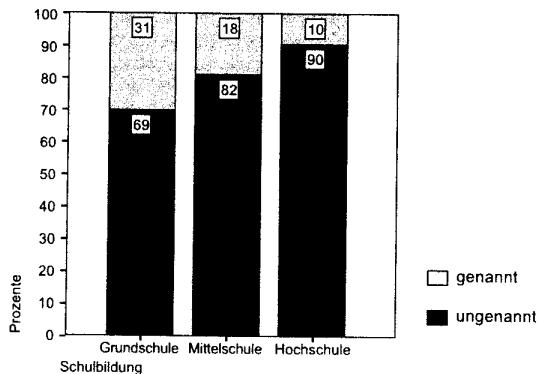
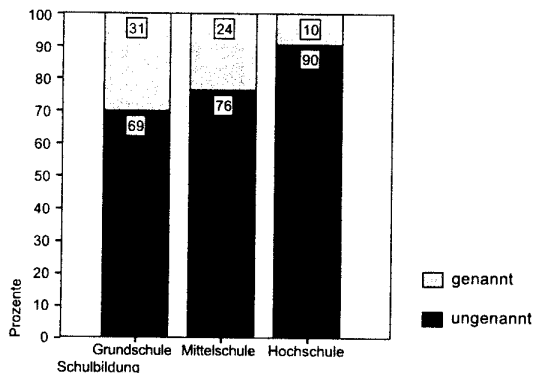


Schaubild 4: Das Verhältnis zwischen den Variablen ungarische Nachbarn und Schulabschluß der Befragten



Ein Grund für die geringe Toleranz Roma gegenüber scheint die Darstellung der Roma in Schule und Hochschule zu sein. Bekanntlich waren die Schulbücher vor 1989 von einem ethnozentrischen und fremdenfeindlichen Geist geprägt und mit der offiziellen Ideologie und Politik gleichgeschaltet.⁵³ In Studien, die unmittelbar nach 1989 die interethnischen Beziehungen analysierten (andere als die zu den Roma), konnte deshalb festgestellt werden, daß im allgemeinen eine längere Schulbildung zu einer feindlichen Einstellung gegenüber dem „anderen“ (bestimmt durch Ethnie, Religion, Staatsangehörigkeit o.a.) geführt hatte.⁵⁴ Eine Ausnahme von dieser Regel bildeten allerdings die Personen mit Hochschulabschluß. Die Hochschulen schienen ein günstigeres Medium für unabhängiges Denken bzw. für den Zugang auch zu anderen Informationsquellen als den offiziellen gewesen zu sein.⁵⁵

Ein statistisches Modell, in dem das Verhältnis zwischen der Akzeptanz von Roma-Nachbarn und der Schulbildung auf Altersgruppen aufgeschlüsselt untersucht wird, erlaubt Rückschlüsse auf etwaige Veränderungen in der Darstellung der Roma im Schulunterricht der nachkommunistischen Zeit. Tabelle 11 (im Anhang, S.64) enthält die Koeffizienten einer loglinearen Analyse der Merkmale Roma-Nachbarn, Schulbildung, Alter. Es kann festgestellt werden, daß jüngere Leute mit Hochschulbildung (Altersgruppe 18 – 35 Jahre) romafeindlicher eingestellt sind als die älteren. So ist die Wahrscheinlichkeit, daß ein junger Akademiker keine Roma als Nachbarn haben möchte, 1,3mal höher als bei älteren Akademikern. (Das Verhältnis ist statistisch relevant, $p < 0.05$)

Die Ergebnisse unserer Analyse unterstützen die Annahme, daß das von der Schule vermittelte Bild der Roma negativ war und

⁵³ Verdery, Katherine, *National Ideology under Socialism. Identity and Cultural Politics in Ceausescu's Romania*, University of California Press, 1991.

⁵⁴ Bădescu, G., a.a.o., 1998, 1999.

⁵⁵ Freilich kann auch eine andere Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden: Die Hochschulen waren ebenso gleichgeschaltet wie die restlichen Schulen, aber wer soweit gelangte, war nicht mehr so leicht zu beeinflussen.

offenbar weiterhin negativ ist. Im allgemeinen verleiht die Hochschulbildung eine tolerantere Einstellung gegenüber anderen sozialen Schichten, im Fall der Roma ist es eher umgekehrt: Je höher die Schulbildung desto intoleranter die Einstellung. Bei der jungen Generation ist geradezu ein Intoleranzsprung von den Nichtstudierten zu den Akademikern zu beobachten, während bei der älteren Generation die Unterschiede nicht so deutlich sind.

Eine Studie, die im Januar 2000 unter den Hochhausbewohnern der Stadt Cluj/Klausenburg gemacht wurde, kam zu ähnlichen Ergebnissen in bezug auf den Bildungsstand und die Toleranz gegenüber den Roma.⁵⁶ Die Frage, die dabei gestellt wurde, unterschied sich von jener des *Meinungsbarometers* vom Mai 2000 und lautete: „Angenommen, es sollte eine neue Familie in die Nachbarwohnung einziehen. Welche Volkszugehörigkeit würden sie im Falle dieser Familie am wenigsten vorziehen?“

57 Prozent der Befragten gaben an, die Volkszugehörigkeit der Nachbarn sei ihnen egal. Die restlichen 43 Prozent gaben mit wenigen Ausnahmen die Roma als am wenigsten erwünscht an. Der kleinste Prozentsatz derer, die keine Volkszugehörigkeit nannten war unter den Akademikern festzustellen: 50 Prozent, bei den Befragten mit Grundschule waren es ganze 72 Prozent und bei denen mit Hochschulreife immerhin noch 54 Prozent. Andererseits bestätigt auch diese Studie die Feststellung, daß die Toleranz anderen sozialen Schichten gegenüber mit dem Grad der Schulbildung wächst.⁵⁷

Eine Analyse der Lehrbuchtexte sowie Interviews mit den Lehrern könnten die Erkenntnisse betreffend den Zusammenhang zwischen Schulbildung und Ablehnung der Roma noch weiter differenzieren.⁵⁸

⁵⁶ Es handelt sich um eine repräsentative Meinungsumfrage unter den Klausenburger Hochhausbewohnern. Die Studie wurde von Gabriel Bădescu geleitet, im Auftrag des *Open Society Institute*, Budapest.

⁵⁷ Gefragt wurde ähnlich, nach neuen Nachbarn, mit dem Unterschied, daß die Volkszugehörigkeit mit der Religion bzw. der Herkunftsregion ersetzt wurde.

⁵⁸ 1998 untersuchte ein von Paul Sum und Gabriel Bădescu geleitetes Forscherteam am Laboratorium für Politische Analysen der Klausenburger *Babeş-Bolyai*-Universität die

Die Bedeutung der Analyseergebnisse sollte nicht unterschätzt werden. Obwohl Rumänien einen relativ geringen Prozentsatz an Akademikern hat,⁵⁹ prägt diese soziale Kategorie in entscheidendem Maße das gesellschaftliche und politische Leben des Landes. Fast der gesamte Personenkreis derer, die durch ihre Entscheidungen das Leben der Roma beeinflussen, gehört dieser Kategorie an: die kommunalen und regionalen Politiker, die Angestellten im Bildungs- und Gesundheitswesen und bei den Gerichten, die Arbeitgeber im staatlichen und privaten Sektor. Außerdem sind – wie Studien in diesem Bereich nachgewiesen haben – Akademiker politisch viel aktiver und einflußreicher als die Nichtakademiker. Die Analyseergebnisse sind desto besorgniserregender, als die ersten in einer Gesellschaft, die neue Werte annehmen, in der Regel Leute mit einem hohen Bildungsgrad sind (was auch im Falle Rumäniens festgestellt werden konnte). Die Einstellung dieser Leute gegenüber den Roma zeigt aber, daß die rumänische Gesellschaft sich nicht in Richtung von mehr Toleranz gegenüber den Roma entwickelt, oder aber daß diese Entwicklung noch zu jung ist, um beobachtet werden zu können.

Das Verhältnis zu den Roma und die Wahl einer bestimmten Partei

Die im *Meinungsbarometer 2000* erfaßten Daten ermöglichen die Untersuchung des Verhältnisses zwischen der Akzep-

Geschichtelehrbücher, die zu jenem Zeitpunkt im Unterricht verwendet wurden, im Hinblick auf das Bild des „anderen“ – nichtrumänische Volksangehörige und Ausländer. Nachdem in den Lehrbüchern ein stark ethnozentrischer Diskurs festgestellt worden war, wurden Interviews mit Schülern geführt, um festzustellen, inwieweit sie diese Botschaft wahrnehmen (also die Bücher lesen). Das Ergebnis war, daß sie die Bücher zwar fast völlig ignorieren, ihnen deren Botschaft aber von den Lehrern vermittelt wird, die sich streng an die Bücher halten.

⁵⁹ Die Schätzungen schwanken zwischen fünf Prozent – laut Volkszählung von 1992 – und neun Prozent – gemäß der Untersuchung des Nationalen Statistikamtes über die Arbeitskräfte in den Haushalten im zweiten Vierteljahr 1997 (siehe *Ancheta asupra forței de muncă în gospodării (AMIGO)*, *Trimestrul 2/1997*, Nationale Kommission für Statistik, Sept. 1997).

tanz der Roma durch Nicht-Roma und deren Vorlieben für bestimmte Parteien. In einem Wahljahr kann ein abweichendes Verhalten in bezug auf die Roma bei den Anhängern einer bestimmten Partei von Bedeutung sein. Es kann davon ausgegangen werden, daß die Parteien am Vorabend der Kommunalwahlen und wenige Monate vor den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen nach Themen suchen, mit denen sie sich im Wahlkampf profilieren können. Wie wir an dem eingangs geschilderten Beispiel gesehen haben, gibt es Fälle, wo eine Partei oder einzelne Kandidaten auf die romafeindlichen Gefühle der Wählerschaft setzen.

Die Kommunalwahlen haben das politische Spektrum in Rumänien verändert. Die neu gewählten Bürgermeister, Gemeinderäte und Kreisträte haben die Bedeutungshierarchie der Parteien wesentlich verändert. So beherrschen die derzeitigen Oppositionsparteien seit Juni 2000 die Kommunalverwaltung, und sie haben gute Chancen nach den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen auch wieder die Regierung zu übernehmen. Für unsere Studie ist von Interesse, ob diese Parteien eine in bezug auf die Roma-Akzeptanz andere Wählerschaft haben als die jetzt regierenden Parteien.

Gemäß den Angaben aus dem *Meinungsbarometer* hat die PDSR, zur Zeit stärkste Oppositionspartei, aber mit den meisten Mandaten auf kommunaler Ebene und gleichzeitig mit den größten Erfolgsaussichten bei den Parlamentswahlen im Herbst, eine Anhängerschaft, die zu einem höheren Prozentsatz Roma-Nachbarn ablehnt als die Anhängerschaft der CDR, der stärksten politischen Formation der jetzigen Regierung (67,6 Prozent gegenüber 59,5 Prozent, Tabelle 12). Dieses Verhältnis bleibt mit geringen Unterschieden auch im Vergleich der Regionen bestehen, ist also nicht das Ergebnis einer unterschiedlich hohen Anhängerschaft der beiden Formationen in den verschiedenen Regionen. Außerhalb Siebenbürgens ist der Anteil der romafeindlichen Antworten unter den PDSR-Anhängern höher als unter den CDR-Anhängern (69,2 Prozent gegenüber 61,0 Prozent), wäh-

rend in Siebenbürgen die Differenz geringer und statistisch nicht relevant ist (60,8 Prozent gegenüber 57,4 Prozent).

Tab. 12: Die Variable Roma-Nachbarn und die Partei, die bei den Parlamentswahlen gewählt wurde

Stimmen für die Parteien	Roma-Nachbarn		Gesamt
	nicht genannt	genannt	
PDSR	32,4%	67,6%	100%
CDR	40,5%	59,5%	100%
FRM	44,0%	56,0%	100%
ApR	31,4%	68,6%	100%
UDMR	52,1%	47,9%	100%
FD	47,6%	52,4%	100%
Andere	47,6%	52,4%	100%
Gesamt	36,3%	63,7%	100%

Vergleicht man die Anhängerschaft der von den beiden Formationen unterstützten Präsidentschaftskandidaten im Hinblick auf ihre Romatoleranz, kann festgestellt werden, daß die Anhänger von Ion Iliescu, dem Vorsitzenden der PDSR und deren Präsidentschaftskandidat, zu einem höheren Prozentsatz Roma-Nachbarn ablehnen als die des jetzigen Präsidenten Emil Constantinescu, der als Kandidat der CDR gewählt worden war (66,9 Prozent gegenüber 59,5 Prozent, Tabelle 13).

Tab. 13: Die Variable Roma-Nachbarn und der Präsident, der gewählt wurde

Stimmen für Präsident	Roma-Nachbarn		Gesamt
	nicht genannt	genannt	
I. Iliescu	33,1%	66,9%	100%
E. Constantinescu	40,6%	59,5%	100%
T. Meleşcanu	33,6%	66,4%	100%
C.V. Tudor	42,4%	57,6%	100%
Anderer	27,0%	73,0%	100%
Gesamt	35,0%	65,0%	100%

Geht man davon aus, daß zwischen den politischen Vorlieben der Anhänger einer Partei und der Politik dieser Partei eine gewisse Übereinstimmung herrscht, so ist anzunehmen, daß ein Machtwechsel auf nationaler Ebene – wie er bereits auf kommunaler Ebene stattgefunden hat – zu einer politischen Situation führen wird, die möglicherweise romafeindlicher ist als die jetzige.

6. Die Roma in der Darstellung der Lokalpresse

In der Annahme, daß die Presse in bestimmten Situationen eine wichtige Bedeutung für die Meinungsbildung ihrer Leser hat, untersuchen wir im folgenden die größten Tageszeitungen von Cluj/Klausenburg und Iaşi/Jassy daraufhin, wie sie in der Wahlperiode über die Roma berichten. Wir werden dabei auf die „Sichtbarkeit“ dieser Themen achten – die Größe der Texte und ihre Positionierung in der Zeitung – und auf ihre Wertung – das heißt, inwieweit die Berichte über die Roma neutral, positiv oder negativ sind. Die untersuchte Zeitspanne betrifft die Zeit vom 1. April bis 18. Juni 2000. Aufgrund der Ergebnisse ziehen wir eine Reihe von Vergleichen über das Bild der Roma in den Zeitungen *Adevărul de Cluj* und *Monitorul de Cluj* sowie *Evenimentul de Iaşi* und *Monitorul de Iaşi*, ebenso zwischen den beiden Städten und – unter Zuhilfenahme der Ergebnisse einer älteren Forschungsarbeit – auch zwischen verschiedenen Zeitabschnitten.

Die Mehrheit der Texte, die auf die Roma Bezug nehmen, sind in einem neutralen Tonfall geschrieben, ohne Wertungen zu enthalten. Freilich sind die Grenzen bei der Wertung nicht so genau feststellbar, weil der referentielle Rahmen des Lesers dabei auch eine Rolle spielt. So kann ein und dieselbe Nachricht als positiv, als negativ oder auch als neutral gelesen werden, je nach den Vorkenntnissen und der generellen Einstellung des jeweiligen Lesers zum Thema.

Als Beispiel sei hier ein Text aus *Monitorul de Cluj* angeführt, in dem die Satzung des „Vereins der Zigeunermusikanten“

in Cluj/Klausenburg von 1821 vorgestellt wird. Die Illustration dazu ist ein neueres Foto, auf dem etwa 10 Roma mit verschiedenen Blasinstrumenten zu sehen sind. Der Text scheint beispielhaft für die neutrale Berichterstattung zu sein: ein historisches Thema, fern der politisierten Themen der Geschichtsschreibung und offenbar ohne Bezug zur Gegenwart.

Dieser Text könnte aber auch mit positiver Wertigkeit aufgenommen werden: Bereits vor zwei Jahrhunderten gab es bei den Roma einen Berufsverband, eine Zunft, was im heutigen Verständnis bedeutet, daß sie zur Zivilgesellschaft gehörten. Die erwähnte Satzung sieht Maßnahmen zur Unterstützung von in Schwierigkeiten geratenen Mitgliedern vor (im Falle von Krankheit, Tod, Behinderung) und enthält Regeln für den Umgang der Mitglieder untereinander und mit den lokalen Behörden. Für Leser, die an der Entwicklung der zivilen Gesellschaft interessiert sind, ist der Text ein positiver Bericht über die Roma.

Für einen anderen Teil der Klausenburger Leserschaft kann der Text jedoch negative Merkmale enthalten. Gemeint sind jene Bewohner von Cluj/Klausenburg, die erst in den letzten dreißig Jahren zugezogen sind und die einen Bürgermeister gewählt haben (Gheorghe Funar), dessen Botschaft auf die Aussage reduziert werden kann: „Durch ihre Geschichte und ihre Traditionen ist die Stadt uns fremd, aber wir werden alles tun, und gemeinsam werden wir es schaffen, daß sie uns, den Rumänen, gehört.“⁶⁰ Für diese Leute kann die Tatsache, daß die Roma schon Bürger der Stadt waren, als die Ansiedlung von Rumänen hier noch streng begrenzt war, ein negatives Merkmal der Roma sein.

Von den in der Zeitspanne 1. April bis 18. Juni 2000 veröffentlichten Texte über Roma können etwa zwei Drittel als neutral, 15,6 Prozent als positiv und 17,2 Prozent als negativ eingestuft werden. (Tabelle 14) Die neutralen Texte sind bedeutend häufiger in den Klausenburger Zeitungen: 77,5 Prozent gegenüber 50,0 Prozent. In Iaşi/Jassy sind die positiven Texte häufiger als

⁶⁰ Bădescu, Gabriel, *Cîteva aspecte privind etno-naționalismul în Transilvania după 1989*, Studia Universitatis Babeş-Bolyai, Seria Politologie, Nr.1/1998.

die negativen (29,2 Prozent gegenüber 20,8 Prozent), während in Cluj/Klausenburg die negativen Texte häufiger sind als die positiven (15,0 Prozent gegenüber 7,5 Prozent).

Tab. 14: Die Bewertung der Roma in den Lokalzeitungen nach Erscheinungsort

Erscheinungsort	Allgemeine Einschätzung			
	positiv	neutral	negativ	Gesamt
Iași/Jassy	29,2%	50,0%	20,8%	100%
Cluj/Klausenburg	7,5%	77,5%	15,0%	100%
Gesamt	15,6%	67,2%	17,2%	100%

Vergleicht man die Zeitungen untereinander, stellt man fest, daß beide Lokalausgaben des *Monitorul* eine im Vergleich zu den beiden anderen Blättern eher negative Berichterstattung über die Roma haben. Die Ausgabe des *Monitorul* für Iași/Jassy unterscheidet sich von allen anderen Zeitungen dadurch, daß sie den niedrigsten Anteil an neutralen Berichten hat (16,7 Prozent), daß also die Textautoren fast immer werten, wenn sie über die Roma berichten. Auf der anderen Seite hat die Klausenburger Ausgabe den höchsten Anteil an neutralen Beiträgen (88,2 Prozent), aber dafür keinen einzigen positiven. (Tabelle 15)

Tab. 15: Bewertung der Roma in der jeweiligen Zeitung

Zeitung	Allgemeine Einschätzung			
	positiv	neutral	negativ	Gesamt
<i>Monitorul de Iași</i>	33,3%	16,7%	50,0%	100%
<i>Evenimentul de Iași</i>	27,8%	61,1%	11,1%	100%
<i>Adevărul de Cluj</i>	13,0%	69,6%	17,4%	100%
<i>Monitorul de Cluj</i>		88,2%	11,8%	100%
Gesamt	15,6%	67,2%	17,2%	100%

Eine 1997 in Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Institut in Timișoara/Temeswar erstellte Studie beinhaltet auch Ergebnisse zu der Presseberichterstattung über die Roma in Cluj/Klausenburg, die sich mit den jetzigen vergleichen lassen. Die Ergebnisse von damals reflektieren die Zeit vom 1. Mai 1996 bis 31. April 1997, eine Zeit, in der sowohl Kommunalwahlen als auch Parlaments- und Präsidentschaftswahlen stattgefunden haben. Der Vergleich führt zu einem klaren Ergebnis: Die Sichtbarkeit der Berichte über die Roma in der Klausenburger Lokalpresse ist etwa gleichgeblieben. 1996 gab es jedoch viel mehr negative und sehr viel weniger neutrale Berichte. Es kann angenommen werden, daß dies auch auf die allgemeine Entwicklung der Presseberichterstattung in Rumänien zurückzuführen ist.⁶¹

Ein weiterer Unterschied, der zwischen den Zeitungen in Cluj/Klausenburg und jenen in Iași/Jassy zu beobachten ist, betrifft die Sichtbarkeit der Beiträge über die Roma: In Cluj/Klausenburg ist ein durchschnittlicher Bericht über die Roma 2,4 mal größer als in Iași/Jassy. Das Verhältnis ist sogar noch größer im Falle der negativen Berichte. (Tabelle 16)

⁶¹ Wir können unsere Annahme nicht mit Forschungsergebnissen belegen. Eine 1998 durchgeführte vergleichende Untersuchung der Printmedien in Rumänien und in einigen westlichen Ländern hat gerade die Tatsache herausgestellt, daß die Berichterstattung in den rumänischen Zeitungen im Vergleich wenig neutral ist (Mondak, Jeffrey, Emil Boc, *If It Is News for Me It Is News for You*, unveröffentlichte Studie, 2000). Wenn wir annehmen, daß es eine zeitliche Annäherung der Schreibstile in Rumänien an die westlichen gibt, dann ist es wahrscheinlich, daß zwischen 1996 und 2000 bedeutende Veränderungen diesbezüglich stattgefunden haben.

Tab.16: Das Verhältnis zwischen Größe der Berichte über die Roma, Erscheinungsort und Wertung

Allgemeine Einschätzung	Erscheinungsort	durchschnittl. Fläche	Anzahl der Beiträge
Positiv	Iasi	161,4 cm ²	7
	Cluj	200,0 cm ²	3
	Gesamt	173,0 cm ²	10
Neutral	Iasi	86,7 cm ²	12
	Cluj	246,6 cm ²	31
	Gesamt	202,0 cm ²	43
Negativ	Iasi	102,0 cm ²	5
	Cluj	330,0 cm ²	6
	Gesamt	226,3 cm ²	11
Gesamt	Iasi	111,7 cm ²	24
	Cluj	255,6 cm ²	40
	Gesamt	201,6 cm ²	64

Eine unserer Arbeitshypothesen war die Annahme, daß die Wahlzeit die Berichterstattung über die Roma in den Printmedien beeinflussen kann, sei es, weil manche Kandidaten sich mit dem Reizthema Roma profilieren wollen, sei es, daß auf der anderen Seite Berichte über Roma in dieser Zeit seltener werden, weil andere Themen im Vordergrund stehen. Die Analyse der Lokalzeitungen aus Cluj/Klausenburg und Iasi/Jassy hat diese Annahme in beiden Hinsichten widerlegt. Der Erscheinungstag während der Wahlzeit hat weder auf die Größe der Berichte noch auf die darin enthaltene Wertung irgendeinen Einfluß.

7. Schlußfolgerungen

Die Analyse des politischen Verhaltens der Roma während der Kommunalwahlen ermöglicht eine Einschätzung der Einflußmöglichkeiten, über welche die Roma auf lokaler und regionaler politischer Ebene verfügen, sowie der Möglichkeiten, die sie als Gemeinschaft haben, sich darzustellen und

durchzusetzen. Auch sind die Kommunalwahlen ein wichtiger Test für die politischen und bürgerlichen Vereinigungen der Roma, inwieweit sie imstande sind, ihre Volksgruppe vor den Behörden und gegenüber anderen Volksgruppen zu vertreten. Während der Wahlen kann auch festgestellt werden, wie sich die Mehrheitsbevölkerung gegenüber sozialen Minderheiten (bestimmt durch Volkszugehörigkeit, Religion, Tradition und Kultur) verhalten. Die Akzeptanz von Minderheiten wird beeinflusst von den Meinungsmachern in Politik und Medien und wirkt auf diese zurück. Die Kommunalwahlen sind auch ein guter Anlaß, die Meinungsmache in Politik und Medien zu analysieren.

Die wichtigsten Schlußfolgerungen dieser Untersuchung der Kommunalwahlen 2000 können in folgenden Punkten zusammengefaßt werden:

- Der Informationsstand der Roma und ihre Teilnahme an den Wahlen waren gut und sind offenbar seit den Kommunalwahlen von 1996 gestiegen.
- Die geringere Anzahl von erzielten Mandaten ist die Folge einerseits des Vertrauensverlustes für die 1996 gewählten Vertreter und andererseits der Konkurrenz zwischen der größten Roma-Partei, der *Partida Romilor*, und anderen Formationen, die bei diesen Wahlen sehr viel präsenter waren als bei den vorangegangenen. Die Wettbewerbssituation hatte auch ihr Gutes: Sie sorgte für eine Vielzahl von Roma-Kandidaten und politischen Angeboten sowie für eine kräftige Wahlmobilisierung.
- Die Wahlbündnisse zwischen den Roma-Parteien und einigen anderen Parteien hatten bei diesen Wahlen größere Bedeutung als bei den vorangegangenen. Sie haben - kurzfristig gesehen - zum Verlust von Mandaten geführt. Auf längere Sicht können sie eine positive Wirkung haben: Sie machen den Parteien in Rumänien deutlich, daß die Roma-Formationen wichtige politische Partner sein können, die es vermögen, zwischen den Parteien und den Mitgliedern der Roma-Gemeinschaften zu vermitteln. Ebenso können Bündnisse zwischen den Roma-Parteien und den großen Parteien das Bild der Roma in den Augen der

Mehrheitsbevölkerung verbessern.

- Die Akademiker haben in den Meinungsumfragen eine feindlichere Einstellung zu den Roma als die restliche Bevölkerung. Das könnte ein Indiz sein für etwaige Mängel im Hochschulunterricht, vor allem in dem postkommunistischen.

- Von einigen Ausnahmen abgesehen, wurden im Wahlkampf keine romafeindlichen Themen instrumentalisiert

- Die Lokalpresse zeigte in der Wahlzeit kein erhöhtes Interesse an Roma-Themen. Die Berichte über die Roma erschienen - verglichen mit der Zeit der Kommunalwahlen von 1996 - mit gleicher Häufigkeit, doch waren es nun überwiegend neutrale Beiträge, während die Zahl der negativen abgenommen hat.

Anhang

Tabellen

Tab. 3: Koeffizienten eines Modells multilinearer Regression, in dem die Variable "politische Effizienz" anhand der Variablen Siebenbürgen, Anteil der Ungarn im Ort, Roma-Nachbarn, PDSR-Wahl und Umfeld erklärt wird.

	nicht standardisierte Koeffizienten		standardisierte Koeffizienten	t	Sig.
	B	Std. Error	Beta		
(Konstante)	.364	.042		8.668	.000
Siebenbürgen	.210	.032	.177	6.589	.000
Moldau	3.949E-02	.032	.029	1.217	.224
% der Ungarn im Ort	7.691E-03	.001	.245	9.652	.000
Typus des Ortes	-.169	.025	-.150	-6.800	.000
% der Roma im Ort	1.345E-02	.003	.087	3.901	.000
Roma-Nachbarn	4.260E-04	.025	.000	.017	.987
PDSR	3.444E-02	.030	.026	1.161	.246

Tab.10: Koeffizienten eines Modells logistischer Regression mit der abhängigen Variable Roma-Nachbarn

Variable	B	S.E.	Wald	df	Sig.	R	Exp (B)
Siebenbürgen	-.0369	.1297	.0808	1	.7762	.0000	.9638
Moldau	.1039	.1345	.5973	1	.4396	.0000	1.1095
% Ungarn	-.0098	.0032	9.5099	1	.0020	-.0563	.9903
Alter	.1252	.0674	3.4505	1	.0632	.0247	1.1334
Ansässig	.3821	.1074	12.6646	1	.0004	.0671	1.4653
Schulbildung	.0748	.0951	.6189	1	.4315	.0000	1.0777
Lebensstandard	.1012	.0596	2.8826	1	.0895	.0193	1.1065
Geschlecht	.0032	.1004	.0010	1	.9748	.0000	1.0032
% Roma	-.0355	.0138	6.6135	1	.0101	-.0441	.9652
Konstant	-.5227	.3908	1.7891	1	.1810		

Tab.11: Loglineare Analyse der Merkmale Roma-Nachbarn und Schulbildung

Roma-Nachbarn*Schulbildung*Alter					
Parameter	Coeff.	Std. Err.	Z-Value	Lower 95 C I	Upper 95 C I
1	.1566443955	.07088	2.21010	.01773	.29556
2	.0047491066	.06072	.07821	-.11426	.12376
3	-.0283019508	.05767	-.49076	-.14133	.08473
4	-.1038645841	.05341	-1.94481	-.20854	.00081
Roma-Nachbarn*Schulbildung					
Parameter	Coeff.	Std. Err.	Z-Value	Lower 95 C I	Upper 95 C I
1	.0533691191	.04534	1.17721	-.03549	.14223
2	.0365774531	.04031	.90745	-.04243	.11558

Auszüge aus den Interviews mit führenden Roma-Persönlichkeiten über die Wahlen und das Wahlverhalten

Florin Cioabă

(König der Roma, Sibiu/Hermannstadt)

Waren die Roma allgemein an den Lokalwahlen, der Wahlkampagne interessiert?

Die Roma waren an diesen Lokalwahlen 2000 interessiert, sie haben teilgenommen, wie noch nie. Sie haben die Wichtigkeit dieser Wahlen festgestellt, sie haben bemerkt daß, wenn sie keine Vertreter haben in den Gemeinderäten, niemand da ist, der ihre Interessen vertritt.

Kannten die Mitglieder der Roma-Gemeinschaften die Kandidaten von Seiten der Roma-Organisationen?

Ja, sicher, wir haben diese Dinge rechtzeitig vorbereitet, sowohl für die Bürgermeister-Kandidaten als auch die Ratsmitglieder. Die Kandidaten sind in öffentlichen Zusammenkünften bestimmt worden, die Leute haben die Personen, die für das Bürgermeisteramt oder als Ratsmitglied kandidieren, auf demokratische Weise gewählt. Bei diesen Wahlen war die Vorbereitung der Kandidaten und ihr Können wichtig.

Kannten die Leute die Versprechungen oder Programme, mit denen die Kandidaten in den Wahlen angetreten sind?

Sicher, wir hatten ein Programm, das der öffentlichen Meinung bekanntgegeben war und dieses Programm ist bei diesen öffentlichen Veranstaltungen während des Wahlkampfes diskutiert worden. Die Leute wußten ob und in welchem Maß wir ihnen helfen können, wenn wir in den Wahlen gewinnen.

Haben Sie in der Zeit des Wahlkampfes rassistische Betonungen im Diskurs oder der Tätigkeit von Parteien der Mehrheitsbevölkerung festgestellt?

Es hat starke Akzente gegeben.[...] Während des Wahlkampfes haben die Rumänen den Roma gesagt, ihr geht eure Parteien wählen, gebt eure Stimme nicht uns? Dann eßt die Speichen vom Rad [das Wahlzeichen des Christlichen Zentrums der Roma], wenn ihr Cioabă gewählt habt. Speichen sollt ihr essen, denn wir geben euch nichts mehr. [...]

Haben die Vertreter der anderen ethnischen Gruppen versucht, die Stimmen der Roma abzuwerben?

Sicher. Ich glaube, die Wahlen in Rumänien sind keine rechten und guten Wahlen, denn wir sind noch nicht nach unserer Anzahl vertreten. Und bei diesen Wahlen haben jene gewonnen, die Essen und Trinken ausgegeben haben, das war es. [...]

Wo holen die Roma Informationen ein, wenn sie wählen müssen?

Im Allgemeinen in den Gesprächen mit Freunden. Die Kandidaten gehen in jede Gemeinschaft, arbeiten mit den Leuten, die Presse ist, ehrlich gesagt, nicht sehr wichtig. [...]

Haben die Leute im Verlauf der Wahlkampagne an den von ihnen organisierten Veranstaltungen teilgenommen?

Die Roma waren interessiert wie nie zuvor. In diesen zehn Jahren ist dies zum ersten Mal geschehen. Wenn diese Illegalitäten - Geschenke, Festessen, usw. - nicht dazwischen gekommen wären, glaube ich, wären die Stimmen der Roma hingenommen, wo sie hin mußten.

Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Faktoren, die bei den Roma-Wählern zu einer bestimmten Wahl führen?

Die Leute, die bewußt waren, haben die Roma-Organisationen gewählt, sie wußten, wenn sie die Roma wählen, ist ihre Stimme wichtig. Während des Wahlkampfes wollte ich ihnen das sagen: eure Stimme ist wichtig. Ein Großteil von ihnen hat das nicht verstanden, nicht weil wir ihnen das nicht gut erklärt hätten, sondern wegen der Armut in der sie leben. Einige der Roma haben sich am Weg zur Wahl umentschlossen. In einem Dorf, hier nahe, haben die Roma ein Kilo Fleisch und Geld bekommen, um jemanden anderen zu wählen. [...]

Haben Sie von irgendwo Geld für den Wahlkampf bekommen?

Wir haben alles aus eigenen Mitteln bestritten, wir haben von niemandem einen Bani bekommen. [...]

I.R.

(Departement für Minderheitenschutz der Regierung, Nationales Amt für Romafragen)

[...]

Glaubst du, daß die Roma für bestimmte Wahlkampfthemen empfänglicher sind, sie anders wählen, in Bukarest zum Beispiel?

Es gibt zwar keine Studien und klare Angaben hierfür, aber man weiß in jedem Land, daß die Roma die links, mitte-links Wahlkampfthemen jenen der Rechten bevorzugen, weil die Roma soziale Anliegen haben und deshalb eine linke Botschaft passender ist, als die rechte. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet glaube ich, sind die Roma in Rumänien in die rumänische Wählerschaft ziemlich „integriert“. Es gibt auch Roma, die einen rechten Diskurs bevorzugen, aber dies sind wenige. [...] es ist klar, die Roma bevorzugen einen mitte-links Diskurs. Deshalb müßten die Kandidaten für die Probleme der Roma empfänglich sein, vor allem wo die Gemeinschaften kompakt sind. [...] Du kannst in eine Roma-Gemeinschaft nicht mit der Wirt-

schaftsreform gehen oder derartigen Dingen, dorthin mußte man mit Maßnahmen zum Jobs-Schaffen gehen oder soziale Sicherheit. Sie sind für solche Probleme empfänglicher und das ist absolut logisch. Es wäre unlogisch wenn sie zum Beispiel ihre Stimme der Rechten geben würden oder einem anderen Diskurs. [...]

... ich weiß, es hat Roma-Kandidaten gegeben, die sie [die Roma] veranlaßt haben, zur Wahl zu gehen.

Ich kenne einige Fälle, in denen gesagt wurde: 'Ich war wählen und habe eine Roma-Formation gesucht. Ich habe die *Gemeinschaft der Roma-Volksgruppe* gefunden. Sie gefällt mir nicht, aber ich habe sie gewählt, weil ich wußte, die *Partida Romilor* geht mit der PDSR und ich wähle PDSR nicht.' Es hat auch dergleichen Fälle gegeben. Sicher, viel hängt auch davon ab, wie der Wahlkampf lokal geführt worden ist, wie man vorgegangen ist, davon hängt viel ab. Ich glaube nicht, daß diese Partnerschaft die Mobilisierung der Roma sehr beeinflusst hat. Vergessen wir nicht, daß die *Partida Romilor* in diesem Jahr weniger Räte stellen kann als damals, als sie allein teilgenommen hat. Dies könnte für sie ein Fragezeichen sein.

C.B.

(Direktor ROMANI C.R.I.S.S. /Roma Center for Social Intervention and Studies)

Welches ist deine Meinung über die Kandidaten der Roma? Über die Parteien, die Roma aufgestellt haben?

Schwache Organisierung ...

[...] Was die Kandidaten der Roma angeht oder die Roma-Parteien und -Organisationen - sie sind sehr schlecht organisiert, die Fähigkeit möglichst viele Stimmen von den Roma zu erzielen ist sehr schwach, weil sie kein Geld haben, nicht unterstützt werden. Aber auch wenn sie Geld haben, wissen sie nicht, wie

sie die Wähler überzeugen sollen, sie haben keine Techniken. Wir haben diesen Nöten mittels eines von *Pro Democratia* angebotenen Kurses entgegenzuwirken versucht [...] aufgrund dessen sie sich genau diese Instrumente aneignen können: was ist Wahlkampf, wie wird er gemacht, Manipulations-Techniken, usw. Aber sie haben nicht reagiert, sie haben gesagt, sie seien gut genug vorbereitet, um die Wähler anzuziehen, und das Ergebnis sieht man in den offiziellen Dokumenten [...]. Auch ich hoffe, daß man in der Zukunft zu einer Einheit kommt, alle Parteien, Organisationen der Roma, zu einer Allianz der Roma - diesmal, nicht zwischen Roma und einer anderen Partei, die nicht den Roma gehört, und die Interesse für die Erziehung innerhalb der Roma-Gemeinschaften zeigt, um sich dieses demokratischen Rechts bewußt zu werden und zu lernen, Beschlüsse für sich selbst zu fassen, nicht andere sollen für sie entscheiden was die Gemeinschaft benötigt [...].

Wie hast Du Dich über den Wahlkampf informiert?

In erster Reihe aus der Presse. Aus den Umfrageergebnissen. Ich habe die Programme der Kandidaten von den Parteien angefordert und die Kollegen zu den Parteien geschickt, um deren Programme zu holen, um festzustellen, ob sie irgend etwas zu den Minderheiten, insbesondere zu den Roma enthalten. [...]

Wie hast Du Dich am Wahlkampf beteiligt?

Wir haben an der Wählerziehung teilgenommen, also Kurse veranstaltet, ein Seminar über Wahlen gehalten, zu dem wir alle Organisationen eingeladen hatten und etwa 40 teilgenommen haben [...]. Ansonsten habe ich mit Mitarbeitern als Wahlbeobachter in zwei Wahllokalen in Bukarest teilgenommen, um zu sehen, was geschieht, welches die Zwischenfälle dort sind, [...].

Sind sie [die Roma] wählen gegangen? Du weißt, es gab

eine schwache Wahlbeteiligung ...

Viele von ihnen haben keine Personalausweise. Haben keine Papiere. Viele wissen nicht, wie sie stimmen müssen. Zum Beispiel gibt es Situationen, wo alle, mit dem Bulibaschen an der Spitze, zum Bürgermeisteramt gegangen sind und gesagt haben, „der Bulibasche stimmt für uns alle!“ ... „Wartet, das geht nicht, so ihr müßt einzeln in die Wahlkabine ...“ „Bei uns gilt, was der Bulibasche sagt!“ ... Dann hat es Situationen gegeben, wo sie ihren Personalausweis in die Wahlurne gelegt haben ... Die Wahlkommissionen haben es bestätigt. [...]

Auch in Bukarest?

Hier weniger, hier hat der Großteil, etwa 80 Prozent, einen Personalausweis. Und ist wählen gegangen. Aber die Roma mußten nicht als Rom sondern als Bürger zur Wahl gehen.

V.B.

(Leiter der Pfingstler Roma-Gemeinschaft, Dorf Slobozia, Gemeinde Voineşti)

[...]

Was hat Sie dazu veranlaßt, zur Wahl zu gehen?

Ich habe Ihnen von Anfang an gesagt, wir wollten uns schon immer den Autoritäten unterordnen, aber zusätzlich wollten wir auch einen Bürgermeister, der uns gefällt, von dem wir wissen, er verspricht nicht bloß, er tut auch einiges, nicht viel aber etwas. Aber zumindest soll er nicht viel versprechen und nichts tun. [...]

Haben Sie als Leiter mit den anderen Mitgliedern darüber gesprochen, zur Wahl zu gehen?

Sicher, als wir alle gegangen sind, d.h. ich bin an der Spitze der ganzen Gruppe gegangen.
[...]

Welche Eigenschaft hat Sie dazu bewogen, den betreffenden Bürgermeister oder Rat zu wählen? Kannten Sie sie persönlich?

Ich kannte ihn [den Bürgermeister], denn er war von Anfang an, gleich nach der Revolution, und jedesmal wenn ich an ihn herangetreten bin - denn zwischen den Roma gibt es noch Schwierigkeiten - (...) jedesmal hat er geholfen. [...]

C.R.

(Vorsitzender der *Partida Romilor*, Cluj/Klausenburg)

[...]

Wußten die Leute, welches ihre Kandidaten sind?

Die Leute wußten, aber zu einem gewissen Zeitpunkt tauchten Zweifel auf, als sie drei Roma-Organisationen gesehen haben. Sie wußten nicht, welcher besser ist, welcher stärker ist. Wahrscheinlich war auch die Bekanntmachung nicht perfekt, so daß die Leute hätten unterscheiden können zwischen *Partida Romilor* und den beiden anderen Roma-Formationen. Ich glaube, da haben wir noch einiges verloren.

Kannten die Roma in den Gemeinschaften die Versprechungen Ihrer Kandidaten?

Sicher, weil wir vor den Wahlen eine Arbeitsstrategie festgelegt hatten. Alles war auch im Territorium organisiert, die Führer sind aus der Reihe der von den Leuten Akzeptierten gewählt worden. Weil es aber diese Konkurrenz gegeben hat, das Auftauchen anderer Parteien der Roma, dies hat zu denken gegeben. Diese Situation hatten wir 1996 nicht.

Können Sie Fälle oder Aspekte rassistischer Äußerungen nennen?

[...] Auf Kreisebene hat es keine derartigen Fälle gegeben. Hier ist die PR beliebt gewesen, vor allem weil wir im Wahl-

kampf an der Seite der PDSR standen, dies hat unser Bild verändert, aber es hat auch etwas im Bewußtsein der Gemeinschaft geändert, nämlich daß die PDSR die Interessen der Roma vertritt, sie die ersten, und die PR auf Platz 2. Beim Endspurt waren wir überzeugt, daß wir die Stimmen der Roma zugunsten der PDSR verlieren werden.

Was glauben Sie, beeinflußt das Wahlverhalten der Roma?

Die Armut, die besonders schwere wirtschaftliche Lage führt dazu, daß sie jede Art Versprechen schlucken. Die Roma machen eine sehr schwere Zeit mit. Wenn die Mehrheit gut leben würde, würden auch die Roma gut leben, wahrscheinlich nicht gleich gut, aber besser als jetzt. [...]

R.V.

(Führende Persönlichkeit bei der *Allianz für die Einheit der Roma*, Kreis Cluj/Klausenburg)

Welches waren die in der Gemeinschaft aktiven politischen Parteien der Roma?

Das Rad von Florin Ciobă, AUR (*Allianz für die Einheit der Roma*) und PR (*Partida Romilor*). Das Rad war bei uns nichts sehr aktiv [...]. Die Lage war folgendermaßen: weil in Richtung dieser beiden Wahlzeichen gegangen wurde, ist es keinem gelungen, die Schwelle zu überschreiten.

Haben Sie kein Ratsmitglied?

Auf Gemeindeebene haben wir niemanden. [...] ich kann kein Vertrauen haben in die Zigeuner, vor allem wenn es um Stimmen geht ... denn sie sagen, komm, ich gehe mit dem, nein mit dem anderen, und so annullieren sich sehr viele Stimmen [...]

Wie interessiert sind die Roma an den Wahlen?

Die Roma interessieren die Wahlen solange Du ihnen hilfst. Die Roma sind eine von Gott geschlagene Minderheit in Rumänien, jetzt legt auch die Europäische Union Gewicht auf uns. Aber, bei uns, legen die Rumänen kein Gewicht auf uns. Ich habe einigen erklärt, daß auch wir Menschenrechte haben, Minderheitenrechte, also müßte dieses Ding zweimal respektiert werden, aber es ist nicht wer [es tut].

[...]

Das ist ein Problem, daß einige im Wahlkampf kommen und den Himmel auf Erden versprechen ...

Ja, das machen sie ständig, alle machen das so. Wir hatten hier 500 Zigeuner, nur in G., welcher Abgeordnete möchte ihre Stimme nicht? [...]

Das Leben der Roma ist schwer festzulegen, die Zigeuner lassen sich leicht ködern, wenn unsere Zigeuner vereint wären, wir sind über 4,8 Millionen, aber die offiziellen Statistiken sagen, wir seien bloß 445.000, aber nur ich habe 360.000 in Cluj, Sălaj, Bistriţa.

Ich habe den Zigeunern gesagt, versteckt euch nicht hinter dem Vorhang, wenn Du Zigeuner bist, dann sollst du es sein, weder Ungar, weder Rumäne.

Welche Möglichkeit sich zu informieren haben die Roma hier?

Schwache, sie sind ungebildet, nur was wir ihnen noch beigebracht haben ...

Wie informieren sie sich?

Von Mund zu Mund, in jeder Gemeinde haben wir Führer, die ihnen auf der Tafel erklärt haben, ihnen die Wahlzettel gezeigt haben, auf denen unser Zeichen erscheint, auf welcher Seite sie für den Bürgermeister stimmen sollen, auf welcher sie für den Gemeinderat stimmen sollen, nicht zwei Stempel draufdrücken ... aber der Zigeuner will niemanden kränken und drückt den



Stempel auf alle [...].

Kann ein Fehlen an Informationen das leichtere Dirigieren der Stimmen bestimmen?

Die Sache mit dem Ködern trifft nicht nur bei den Zigeunern zu, sie ist allgemein gültig. Das ist der Köder, es gibt keine Kampagne ohne Lüge, und wenn du in ein Dorf gehst und einer zwanzig Kisten Bier hinträgt oder eine Wurst für den Zigeuner, ist es gut, wie dieser ist keiner, für diesen stimme ich. [...]

Welche Beziehung haben Sie zur Presse?

Ich hatte eine gute Beziehung zur Presse. Wenn die Leute informiert waren, haben sie wie es sich gehört an der Wahl teilgenommen [...] Ich verstehe mich sehr gut mit den Journalisten.

Gesamtzahl der gültigen Stimmen für Bürgermeisterkandidaten

Nr.	Bezeichnung der politischen Parteien, politischen oder Wahlallianzen, oder der als „unabhängige Kandidaten“ Geführten	Anzahl der erhaltenen gültigen Stimmen	Prozente der Gesamtzahl an gültigen Stimmen
1.	PARTIDUL DEMOCRATIEI SOCIALE DIN ROMANIA (PDSR - Partei der Sozialen Demokratie in Rumänien)	3194174	36,74
2.	PARTIDUL DEMOCRAT (PD - Demokratische Partei)	1120674	12,89
3.	CONVENTIA DEMOCRATA ROMANA (CDR - Rumänische Demokratische Konvention)	878416	10,10
4.	PARTIDUL NATIONAL LIBERAL (PNL - Nationalliberale Partei)	730338	8,40
5.	ALIANȚA PENTRU ROMANIA (ApR - Allianz für Rumänien)	720616	8,29
6.	CANDIDAT INDEPENDENT (unabhängiger Kandidat)	534154	6,14
7.	UNIUNEA DEMOCRATA MAGHIARA DIN ROMANIA (UDMR - Demokratischer Verband der Ungarn in Rumänien)	373314	4,29
8.	PARTIDUL ROMANIA MARE (PRM - Großrumänien Partei)	243344	2,80
9.	PARTIDUL NATIONAL ROMAN (PNR - Rumänische Nationale Partei)	112864	1,30
10.	PARTIDUL SOCIAL DEMOCRAT ROMAN (PSDR - Rumänische Sozialdemokratische Partei)	109425	1,26
11.	PARTIDUL SOCIALIST AL MUNCII (PSM - Sozialistische Partei der Arbeit)	95538	1,10
12.	PARTIDUL UMANIST DIN ROMANIA (PUR - Humanistische Partei in Rumänien)	95185	1,09

13.	PARTIDUL UNITATII NATIONALE ROMANE (PUNR - Partei der Rumänischen Nationalen Einheit)	91846	0,94
14.	PARTIDUL MOLDOVENILOR DIN ROMANIA (PMR - Partei der Moldauer in Rumänien)	77829	0,90
15.	UNIUNEA FORTELOR DE DREAPTA (UFD - Union der Rechten Kräfte)	64222	0,74
16.	FORUMUL DEMOCRAT AL GERMANILOR DIN ROMANIA (FDGR - Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien)	50900	0,59
17.	FEDERATIA ECOLOGISTA DIN ROMANIA (FER - Ökologische Föderation in Rumänien)	45350	0,52
18.	ALIANȚA NAȚIONALĂ CRESTIN DEMOCRATĂ (ANCD - Nationale Christlich-Demokratische Allianz)	41935	0,48
19.	PARTIDUL SOCIALIST (PS - Sozialistische Partei)	39403	0,45
20.	PARTIDUL POPULAR DIN ROMANIA (PPR - Volkspartei in Rumänien)	13451	0,15
21.	PARTIDUL NAȚIONAL LIBERAL - CAMPEANU (PNL-Câmpeanu - National liberale Partei-Câmpeanu)	11891	0,14
22.	PARTIDUL LIBERAL DEMOCRAT ROMAN (PLDR - Rumänische Demokratisch Liberale Partei)	4355	0,05
23.	UNIUNEA UCRAINIENILOR DIN ROMANIA (Verband der Ukrainer in Rumänien)	3941	0,05
24.	PARTIDUL PENSIONARILOR DIN ROMANIA (Partei der Rentner in Rumänien)	3284	0,04
25.	PARTIDA ROMILOR (PR) (Partie der Roma)	3257	0,04
26.	PARTIDUL NOUA GENERATIE (PNG - Partei Neue Generation)	2658	0,03
27.	PARTIDUL VIETII ROMANEȘTI (Partei des Rumänischen Lebens)	2325	0,03

28.	PARTIDUL LIBER DEMOCRAT MAGHIAR DIN ROMANIA (Frei-Demokratische Ungarische Partei in Rumänien)	2301	0,03
29.	UNIUNEA DEMOCRATĂ A SLOVACILOR ȘI CEHIILOR DIN ROMANIA (Demokratischer Verband der Slowaken und Tschechen in Rumänien)	2176	0,03
30.	PARTIDUL REPUBLICAN (Republikanische Partei)	2113	0,02
31.	PARTIDUL ALTERNATIVA VERDE - ECOLOGISTII (Partei Grüne Alternative - die Ökologen)	1882	0,02
32.	PARTIDUL SOCIALIST ROMAN (Rumänische Sozialistische Partei)	1793	0,02
33.	PARTIDUL PARTICULARILOR - PARTID SOCIAL DEMOCRAT TRADITIONAL ROMAN (Partei der Privaten - Traditionelle Rumänische Sozialdemokratische Partei)	1742	0,02
34.	FORUMUL TINERETULUI SECUIESC (Forum der Sekler-Jugend)	1662	0,02
35.	UNIUNEA BULGARĂ DIN BANAT (Bulgarischer Verband im Banat)	1308	0,02
36.	ECOLOGISTII - Die Ökologen	1236	0,01
37.	PARTIDUL LIBERAL MONARHIST DIN ROMANIA (Liberal-Monarchistische Partei in Rumänien)	1100	0,01
38.	PARTIDUL RECONCILIERII NAȚIONALE (Partei der Nationalen Wiederversöhnung)	1098	0,01
39.	CENTRUL CRESTIN AL ROMILOR DIN ROMANIA (Christliches Zentrum der Roma in Rumänien)	1036	0,01
40.	PARTIDUL SOCIALIST MUNCITORESC ROMAN (Rumänische Sozialistische Arbeiterpartei)	934	0,01
41.	ALIANȚA ELECTORALĂ - ECOLOGISTII (Wahlallianz - die Ökologen)	914	0,01
42.	UNIUNEA SARBILOR DIN ROMANIA (Verband der Serben in Rumänien)	874	0,01

43.	COMUNITATEA RUSILOR LIPOVENI DIN ROMANIA (Gemeinschaft der Lipowener in Rumänien)	723	0,01
44.	UNIUNEA DEMOCRATICA A CROATILOR DIN ROMANIA (Demokratischer Verband der Kroaten in Rumänien)	677	0,01
45.	ALIANȚA ELECTORALĂ P.R.M. - P.U.N.R. CEPARI (Wahlallianz PRM-PUNR Cepari)	645	0,01
46.	UNIUNEA CROATILOR DIN ROMANIA (Verband der Kroaten in Rumänien)	636	0,01
47.	PARTIDUL RENASTERII JUDEȚELOR ABUZIV DESFIINTATE (Partei der Wiedergeburt der widerrechtlich aufgelösten Kreise)	576	0,01
48.	PARTIDUL SOCIAL DEMOCRAT „CONSTANTIN TITEL PETRESCU” (Sozialdemokratische Partei „Constantin Titel Petrescu”)	563	0,01
49.	PARTIDUL CONVENTIA ECOLOGISTA DIN ROMANIA (Partei „Ökologistische Konvention in Rumänien”)	425	0,00
50.	PARTIDUL NATIONAL DEMOCRAT CRESTIN (Demokratisch-Christliche Nationale Partei)	406	0,00
51.	UNIUNEA DEMOCRATĂ A UCRAINIENILOR DIN ROMANIA (Demokratischer Verband der Ukrainer in Rumänien)	355	0,01
52.	PARTIDUL LIBERAL CRESTIN (Liberal-Christliche Partei)	349	0,00
53.	PARTIDUL NATIONAL TARANESC (Nationale Bauernpartei)	322	0,00
54.	PARTIDUL „PENTRU PATRIE” (Partei „Für das Vaterland”)	161	0,00
55.	UNIUNEA POLONEZILOR DIN ROMANIA „DOM POLSKI” (Verband der Polen in Rumänien „Dom Polski”)	107	0,00
56.	UNIUNEA LIBERALĂ BRĂȚIANU (Liberaler Verband Brătianu)	101	0,00

57.	ALIANȚA PENTRU UNITATEA ROMILOR (Allianz für die Einheit der Roma)	87	0,00
58.	PARTIDUL LIBER REPUBLICAN SOCIALIST DEMOCRATIC (Sozialistisch-Demokratische Frei-Republikanische Partei)	85	0,00
59.	PARTIDUL NATIONAL TARANESC CRESTIN DEMOCRAT (Christlich-Demokratische Nationale Bauernpartei)	78	0,00
60.	PARTIDUL ROMILOR CARAMIZARI DIN ROMANIA (Partei der Roma-Ziegelbrenner in Rumänien)	26	0,00
69.	PARTIDUL LIBER DEMOCRAT DIN ROMANIA (Frei-Demokratische Partei in Rumänien)	12	0,00

Gesamtzahl der Bürgermeistermandate

Nr.	Bezeichnung der politischen Parteien, politischen oder Wahlallianzen, oder der als „unabhängige Kandidaten“ Geführten	Anzahl der Mandate	Prozente der Gesamtzahl der Mandate
1.	PARTIDUL DEMOCRATIEI SOCIALE DIN ROMANIA (PDSR - Partei der Sozialen Demokratie in Rumänien)	1050	35,55
2.	PARTIDUL DEMOCRAT (PD - Demokratische Partei)	482	16,32
3.	ALIANȚA PENTRU ROMANIA (ApR - Allianz für Rumänien)	283	9,58
4.	PARTIDUL NATIONAL LIBERAL (PNL - Nationalliberale Partei)	251	8,50
5.	CANDIDAT INDEPENDENT (unabhängiger Kandidat)	159	5,38
6.	UNIUNEA DEMOCRATA MAGHIARA DIN ROMANIA (UDMR - Demokratischer Verband der Ungarn in Rumänien)	148	5,01
7.	CONVENTIA DEMOCRATA ROMANA (CDR - Rumänische Demokratische Konvention)	147	4,98
8.	PARTIDUL ROMANIA MARE (PRM - Großrumänien Partei)	66	2,23
9.	PARTIDUL SOCIAL DEMOCRAT ROMAN (PSDR - Rumänische Sozialdemokratische Partei)	62	2,10
10.	PARTIDUL NATIONAL ROMAN (PNR - Rumänische Nationale Partei)	55	1,88
11.	PARTIDUL SOCIALIST AL MUNCII (PSM - Sozialistische Partei der Arbeit)	51	1,73
12.	PARTIDUL UNITATII NATIONALE ROMANE (PUNR - Partei der Rumänischen Nationalen Einheit)	47	1,59

13.	PARTIDUL UMANIST DIN ROMANIA (PUR - Humanistische Partei in Rumänien)	32	1,08
14.	UNIUNEA FORTELOR DE DREAPTA (UFD - Union der Rechten Kräfte)	29	0,98
15.	PARTIDUL SOCIALIST (PS - Sozialistische Partei)	19	0,64
16.	ALIANȚA NAȚIONALĂ CRESTIN DEMOCRATĂ (ANCD - Nationale Christlich-DEMOKRATISCHE Allianz)	18	0,61
17.	FEDERATIA ECOLOGISTA DIN ROMANIA (FER - Ökologische Föderation in Rumänien)	15	0,51
18.	PARTIDUL POPULAR DIN ROMANIA (PPR - Volkspartei in Rumänien)	9	0,30
19.	PARTIDUL NATIONAL LIBERAL - CAMPEANU (PNL-Câmpeanu - National liberale Partei-Câmpeanu)	5	0,17
20.	FORUMUL DEMOCRAT AL GERMANILOR DIN ROMANIA (FDGR - Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien)	5	0,17
21.	PARTIDUL MOLDOVENILOR DIN ROMANIA (Partei der Moldauer in Rumänien)	4	0,14
22.	UNIUNEA UCRAINIENILOR DIN ROMANIA (Demokratischer Verband der Ukrainer in Rumänien)	3	0,10
23.	UNIUNEA DEMOCRATĂ A SLOVACILOR ȘI CEHILOR DIN ROMANIA (Demokratischer Verband der Slowaken und Tschechen in Rumänien)	2	0,07
24.	ECOLOGISTII (Die Ökologen)	2	0,07
25.	ALIANȚA ELECTORALĂ - ECOLOGISTII (Wahlallianz - die Ökologen)	1	0,03
26.	PARTIDUL VIETII ROMANEȘTI (Partei des Rumänischen Lebens)	1	0,03
27.	PARTIDUL ALTERNATIVĂ VERDE - ECOLOGISTII (Partei Grüne Alternative - die Ökologen)	1	0,03

28.	PARTIDUL LIBERAL DEMOCRAT ROMAN (Rumänische Liberal-Demokratische Partei)	1	0,03
29.	UNIUNEA CROATILOR DIN ROMANIA (Verband der Kroaten in Rumänien)	1	0,03
30.	COMUNITATEA LIPOVENI DIN ROMANIA (Gemeinschaft der Lipowener in Rumänien)	1	0,03
31.	PARTIDUL NOUA GENERATIE ((PNG - Partei Neue Generation)	1	0,03
32.	PARTIDUL RECONCILIERII NATIONALE (Partei der Nationalen Wiederversöhnung)	1	0,03
33.	PARTIDUL REPUBLICAN (Republikanische Partei)	1	0,03
34.	ALIANȚA ELECTORALĂ P.R.M. - P.U.N.R. CEPARI (Wahlallianz PRM-PUNR Cepari)	1	0,04

Liste der Roma-Organisationen

Nr.	Bezeichnung der Organisation	Ort/Landkreis	Telefonnummer	Leiter/in der Organisation
1.	Partidul Unirea Romilor (Partei Vereinigung der Roma)	Alba Iulia/Alba	056-813331	BUMBU Ioan Grăia
2.	Alianța pentru Unitatea Romilor (Allianz für die Einheit der Roma)	Arad, Pitești/Arges, Bacău București Caransebeș/Carag-Severn Iveni/Galați Bucurmenii/Galați Tescuci/Galați Sibboza/Ialomița	048-624200 034-292135 01-2114235 055-518124 036-866566 036-822703	DOROT Dezideriu DINGA Vasile BALAN Paulsîn, BALAN Diana TABĂ Marius STĂNESCU Corneliu TOADER Săndel PETRIȘOR Ioan CĂRLAN Violet SANDU Constantin
3.	Asociația Rom Star (Verein Rom Star)	Bacău	034-123351	DUMITRU Bebe, ANTONACHE Cornel
4.	Asociația Rom-Meser (Verein Rom-Meser - D ¹ der Roma-Handwerker)	Bacău		IORGA Nicolae
5.	Asociația Culturală Ion Drăgoi (Kulturverein Ion Drăgoi)	Bacău	034-142080	PĂRĂLUȚĂ Ion
6.	Uniunea Liberală Democratică a Romilor din Județul Bihor (Liberal-Demokratischer Verband der Roma im Landkreis Bihor)	Oradea/Bihor	056-134952	BALOY Gyöngy
7.	Asociația Centrul Creștin al Romilor (Verein Christliches Zentrum der Roma)	Săpănteu/Brașov	094-843783	RAD Vasile
8.	Asociația Națională a Romilor din România (Nationaler Verein der Roma in Rumänien)	Brașov	068-151434	IFTIMIE Victor
9.	Asociația Studenților Romi (Verein der Roma-Studenten) - București - ROMANTIN	București Iasi	01-2123750 032-110271	NICOLAE Emilian DINU Iulian
10.	Societatea "Tânără Generație a Romilor" (Gesellschaft "Die junge Generation der Roma")	București Gina/Ilfov	092-474037	VASILE Costel COSTACHE Nora
11.	Federația Etnică a Romilor (Ethische Federation der Roma)	București Mangalia	01-6882433 041-759359	PANTALON Gheorghe COBZARU Vasile
12.	Asociația Patronilor Romi (Verein der Roma-Unternehmer)	București Ploiești/Prahova	01-685277, 01-3365090 044-156076	SAFTA Gheorghe GHEORGHE Nicolae

¹ D - in Deutsch

13.	Fundatia Aven Amentza (Stiftung Aven Amentza - D. Kommt mit uns)	Bucuresti	01-6682765 01-2223314	IONESCU Vasile, ATENA Iile
14.	Astra Satra (Kulturprogramm im Rahmen der Stiftung Aven Amentza)	Bucuresti Cluj Iasi	01-2229031 094-139603 093-238302	OLMAZU Lavinia, GRIGORE Delia MIHALY Zoltan CONSTANTIN Laura
15.	Romani CRISS - Centrul Romilor pentru Intervente Sociale si Studii (Roma-Zentrum für soziale Eingriffe und Studien)	Bucuresti	01-2314144	BERCUS Costel
16.	Fundatia Phoenix - Stiftung Phoenix	Bucuresti	01-3131981	IONEL Ion Costin
17.	Partidul pentru Apararea Drepturilor Romilor (Partei für die Wahrung der Roma-Rechte)	Bucuresti		BUȘTEANU Gabriel
18.	Partidul Progresist als Romilor Spolitor (Progressistische Partei der Roma-Zingießer)	Bucuresti		DUMITRU Alexandru
19.	Sindicatul Particularilor Romi (Gewerkschaft der Roma-Privatunternehmer)	Bucuresti		
20.	Asociația Femeilor Rome din România (Verein der Roma-Frauen in Rumänien)	Bucuresti	01-6885385	DUMITRU Violeta
21.	Uniunea Romilor (Vereinigung der Roma)	Bucuresti Iasi	01-3124766 032-113506	Raducanu Gheorghe Andrescu Camelia
22.	Agentia de Dezvoltare "Impreună" (Entwicklungsagentur "Impreună" - D. Zusammen)	Bucuresti	01-2524250	IONESCU Maria
23.	Asociația Romilor din Depresiunea Cislău (Verein der Roma im Cislău-Tal)	Cislău/Buzău		Dreazlu Nicolae
24.	Uniunea Culturală a Spolitorilor Independenți (Kulturreverband der unabhängigen Zingießer)	Buzău		STERIAN Gheorghe
25.	Comunitatea Etniei Romilor (Gemeinschaft der Roma-Ethnie)	Reștea/Carag Severin Ploiești/Prahova	044-161737	NEVEANU Coriolan GHEORGHE Nicolae
26.	Asociația Amare Phraia (Verein Amare Phraia - D. Bruder)	Cluj	064-139802	DOGHİ DAN Pavel
27.	Fundatia Wassdas (Stiftung Wassdas)	Cluj	064-194893	OTVOS Geza
28.	Asociația Socio-Culturală a Romilor Tehara (Sozial-kultureller Verein der Tehara-Roma)	Cluj	064-167959	DANDOȘ Albert

29.	Partidul Democrat al Romilor (Demokratische Partei der Roma)	Giău/Cluj	094-253437	VARGA Rudolf
30.	Asociația Studenților Romi Romano Suno (Verein der Roma-Studenten Romano Suno)	Cluj	064-194893	DOGHİ DAN Pavel ETVES Alexandra
31.	Asociația Sindy Humanitas (Verein Sindy Humanitas)	Giău/Cluj	094-801679	ROȘIANU Aurel
32.	Fundatia Roma Umanitate (Stiftung Roma Humanität)	Cluj	092-350155	PASCU Aurel
33.	Fundatia pentru Dezvoltarea Socială a Romilor Ramises (Stiftung für Sozialentwicklung der Roma Ramises)	Dey/Cluj	093-514202	MOLDOVAN Adrian, MOLDOVAN Gellu
34.	Asociația Democrată a Romilor Liberi (Demokratischer Verein der freien Roma)	Cluj	093-321925	GORĂCEL Ioan
35.	Uniunea Romilor - din Turda (Verband der Roma in Turda) - din județul Constanța (im Landkreis Constanța) - din județul Mureș (im Landkreis Mureș)	Turda/Cluj Constanța Târgu Mureș	064-324189	IVANCIU Petreache CSURKULY Sandor
36.	Asociația Înfrățirea (Verein Infratirea - D. Verbrüderung)	Constanța	041-551275	ANGHEL Petre
37.	Sindicatul Liber al Romilor (Freie Gewerkschaft der Roma)	Craiova/Dolj	051-420043	FOTESCU Dan
38.	Uniunea Democrată Liberă a Romilor (Freier demokratischer Verband der Roma)	Craiova/Dolj		VALCU Vasile
39.	Centrul de Asistență Socială, Economică și Profesională (CASEP - Zentrum für soziale, wirtschaftliche und berufliche Hilfe)	Craiova/Dolj	051-420043	FOTESCU Dan TATIAN Dumitru
40.	Forumul Romilor Româniști (Forum der Rumänisierten Roma)	Craiova/Dolj	051-418467	BURTEA Petre
41.	Uniunea Democrată a Romilor (Demokratischer Verband der Roma)	Sadova/Dolj Galați Petroșani/Hunedoara	036-441861 054-546923	TĂNASE Nicu GOTU Viorica BURTEA Toader
42.	Fundatia Emanciparea și Scolarizarea Copiilor Romi (Stiftung Emanzipation und Schulung der Romakinder)	Diști/Radomir/ Dolj		BIRĂ Mitrică
43.	Uniunea Generală a Romilor (General-Verband der Roma) - Tigiu Jiu - Organizația Femeilor Deva (Frauenorganisation Deva)	Târgu Jiu/Gorj Deva/Hunedoara	053-214840 054-219451	BOBU Nicolae DĂRVARIU Simona

44.	Partidul Romilor Nomazi și Căldărari (Partei der Nomaden- und Kesselschmiede-Roma)	Târgu Jiu/Gorj		ILARIE Mihai
45.	Fundația pentru tineret DEL (DEL Jugend-Stiftung)	Târgu Jiu/Gorj	053-223228	PAUL Nelu
46.	Asociația Romilor Harghita (Verein der Roma in Harghita) Filiala Gheorgheni	Miercurea Ciuc/Harghita Gheorgheni	066-123357 066-163865	IONI Geza VARGA Kamen
47.	Asociația Romilor ESPOIR-CRIS (Verein der Roma ESPOIR-CRIS)	Minia/Hunedoara		RAFI Tiberiu
48.	Uniunea democratică culturală a Romilor - Valea Jiului (Demokratischer Kulturverband der Roma - Schilal)	Petroșani/Hunedoara	054-541279	RAD Marcel
49.	Fundația O Del Amentza (Stiftung "O Del Amentza" - D: Gott mit uns)	Deva/Hunedoara	054-216515	BOLOGA Nicolae
50.	Asociația "Pod peste suflete" (Verein "Brücke über Seelen")	Sibobaz/Alomita		
51.	Asociația Culturală "Barbu Lăutaru" (Kulturverein Barbu Lăutaru)	Iași	032-113506	ȘERBAN Ion
52.	Fundația "Romani" (Romani-Stiftung)	Iași	032-232580	SAVA Adolf
53.	"Romani Baxt" ("Glück des Roma")	Podu Iloaie/Iași		RÔTARU Mana
54.	Asociația Căldărariilor Than Romano (Verein der Kesselschmiede "Boden der Roma")	Vidra Sintești/Ilof		MIHAI Ion
55.	Fundația Rom-Rom (Stiftung Rom-Rom)	Caracal		VASILE Ion
56.	Asociația Romilor din Căltău (Verein der Roma in Căltău)	Căltău/Maramureș	062-489081	COVACI Iosif
57.	Uniunea Apostolică a Romilor (Apostolischer Verband der Roma)	Baia Mare/ Maramureș	062-778977	BOLDUR Daniel
58.	Asociația Romilor Creștini (Verein der Christlichen Roma)	Baia Mare/ Maramureș	062-415150	BÊRCHI Gheorghe BOLDUR Ioan
59.	Asociația Romilor "Prietenia" (Verein der Roma "Freundschaft")	Baia Mare/ Maramureș	062-431970	CHEREJI Radu
60.	Uniunea Creștină a Romilor (Christlicher Verband der Roma)	Baia Mare/ Maramureș	062-431970	RĂDULESCU Ioan
61.	Asociația Steaua Nordului (Verband "Stern des Nordens")	Baia Mare/ Maramureș	062-778977	BOLDUR Ioan

62.	Fundația de Întrajutorare Somrom (Stiftung für gegenseitige Hilfe Somrom)	Șomcuta Mare/ Maramureș	062-480803	BOLDJAR Gherman, LAKATOS Tudor
63.	Fundația CASROM (Stiftung Casrom)	Târgu Mureș	065-134204	MOCA Rudolf
64.	Asociația CHAKRA (Verband Chakra - D. Sterne)	Târgu Mureș	065-164421	EPARU Cristian
65.	Uniunea Asociațiilor Creștine Apostolice a Romilor din România (Verband der christlich-apostolischen Vereine der Roma in Rumänien) Asociația Creștină Apostolică a Romilor (Christlich-apostolischer Verein der Roma)	Săcele/Brașov Târgu Mureș	092-356309 065-164015	GHICA Vasile RAD Petru
66.	Asociația Romano Totah (Verein Romano Totah)	Luduş/Mureș	065-471254	ZOLTAN Fiorina, ROSTAȘ Persida
67.	Fundația Ion Buda Deleanu (Ion Buda Deleanu-Stiftung) Târnăveni Sibiu	Târnăveni/Mureș Sibiu	065-443798 069-411538	DEMETER Zoltan RĂDULESCU Iulian
68.	Asociația culturală "Floare de Nu Mă Uita" (Kulturverein "Vergissmeinnicht")	Gornești/Mureș	065123449	BOBO György
69.	Asociația culturală a Romilor Lăutari (Kulturverein der Musiker-Roma)	Romani/Neamț		RUDICHI Vili
70.	Fundația "Lăuta Străbună" (Stiftung "Athegebrachte Geige")	Romani/Neamț	030-734436	HALANGESCU Dumitru
71.	Fundația Romilor pentru Ajutorarea copiilor, tinerilor și bătrânilor - FRACȚIE (Stiftung der Roma zur Unterstützung der Kinder, Jugendlichen und Alten)	Caracal/Olt		PĂUN Marin
72.	Asociația Terne Rom (Verein "Junge Roma")	Ploiești/Prahova	044-136972	MIHAI Vasile
73.	Alianța "Casa Romilor" (Allianz "Haus der Roma")	Ploiești/Prahova		MIHAI Grigore
74.	Asociația Social Culturală a Romilor din Banat (Sozial-kultureller Verband der Roma im Banat)	Ileanda/Sălaj Timișoara	056-215883	CORDOȘ Gheorghe REZVIMEȘ Cornel
75.	Asociația Romilor "Brazilia" (Roma-Verein "Brazilia")	Nușfalău/Sălaj		BUBELA Etelka
76.	Asociația Profesorilor Romi "Khetanes" (Verein der Roma-Lehrer "Zusammen")	Terebeș/Satu Mare		BONDREA Rozalia

77.	Centrul Creștin al Romilor (Christliches Roma-Zentrum)	Sibiu Turnu Măgurele /Teleorman	069-229863 047-414307	CIOABA Florin STEFAN Marian, TARTA Florin
78.	Partidul Romilor Nomazi și Căldăran (Partei der Nomaden und Kesselschmiede-Roma)	Sibiu	069-229863	CIOABA Florin
79.	Fundația Social Culturală a Romilor "Ion Cioabă" (Sozial- kulturelle Stiftung der Roma "Ion Cioabă")	Sibiu	069-229331	CIOABA Luminița
80.	Asociația Ansamblului de cântece și dansuri al Romilor SATRA (Veren Lied- und Tanzensemble der Roma SATRA)	Mediaș/Sibiu	069-824708	IONUT Mecea JUCKI Alexandru
81.	Ansamblul de cântece și dansuri "Roma Bahtale" (Lied- und Tanzensemble "Glückliche Roma")	Mediaș/Sibiu	069-843002	REZMIEȘ Valentin
82.	Uniunea Creștin Democrată a Romilor din Banat (Christlich- demokratischer Verband der Roma im Banat)	Timișoara		MIHAI Nicolae
83.	Asociația Femeilor Tigăno pentru copii noștri (Verband der Roma-Frauen für unsere Kinder)	Timișoara	056-208929	MARK Letia
84.	Partidul Alianță democratică a Romilor (Partei Demokratische Allianz der Roma)	Râmnicu Vâlcea/ Vâlcea		STOICA Octavian
85.	Asociația "Fraternitatea" (Verband "Bruderschaft")	Negrești/Vaslui	035-457795	ROMANESCU Ioan
86.	Partida Romilor	București, sector 3 București, sector 5 București, sector 6 Botoșani/Botoșani Vatra Dornei/Suceava Kreiss Neamt Iași Bacău Vaslui Buzău Mihai Bravu/ Victoria/Brăila Sicobozai/Ialomița Oltenița/Călărași Constanța Satul Lung/ Hidaaga/Maramureș Satu Mare Oradea/Bihor Arad Bistrița Gibău/Cluj Târnăveni/Mureș Sebeș/Alba	01-3272464 01-7802951 031-511928 030-375379 092-112272 032-232583 034-170799 035-315150 038-722277 039-613909 043-202303 042-321138 041-673599 062-480767 061-713722 059-419918 057-263304 063-235000 064-195001 065-442350 058-733162	CINCA Mihai: GHEORGHE Ștefan LASCARACHE Ilie PHOATA Virgi COPOS Gheorghe SAVA Adolf BALAN Paustin TARU Ilie LUPU Samir TANDICĂ Ștefan STREDEL Victor MAER Radu MIRCEA Alexandru CHEREJI Radu HORVATH Ignac REZMIREȘ Iosif STAN Simion LĂCĂTUȘ Matei ROȘIANU Aurel ZELARIU Petru PĂTRU Ilie

		Odorheiu Secuiesc/Harghita Brașov Covasna Giurgiu Prahova Moreni/Dâmbovița Slatina/Olt Târnova/Mehedinți Caraș Severin Petroșani/Hunedoara	066-215609 068-187592 067-313175 096-041643 044-136972 045-668646 049-597926 052-313446 055-222351 054-541279	BURCEA Matei GABOR Tibor DIMA GRIGORE Ioan LĂȘOR Vasile NICA Teodor ZIDARU Ilie BONCULESCU Gheorghe JORJ Ghiță RAD Marcel
--	--	--	--	---

Literaturverzeichnis

Bădescu, Gabriel: *Romanian Political Participation in a Comparative Perspective*, in: *Studia Universitatis Babeş-Bolyai, Seria Politologia*, Nr.2/1997.

Bădescu, Gabriel: *Cîteva aspecte privind etno-naționalismul în Transilvania după 1989* (Einige Aspekte des Ethno-Nationalismus in Siebenbürgen nach 1989), in: *Studia Universitatis Babeş-Bolyai, Seria Politologie*, Nr.1/1998.

Bădescu, Gabriel: Miza politică a încrederii (*Der politische Einsatz des Vertrauens*), in: *Sociologia românească*, Nr.2/1999.

Cristea, Octav, Puiu Lăţea, Liviu Chelcea: *Stigmatul etnic la o comunitate de romi* (Die ethnische Stigmatisierung in einer Roma-Gemeinschaft), in: *Romathan*. Studii despre romi, Bd.I/1997.

Gheorghe Nicolae, Nicoleta Bitu, Jennifer Tanaka, Simona Stăfănescu: *Policy Making on Roma in Central and Eastern European Countries: Inventory, Challenges, Commitments, Good Practices and Weaknesses*, in: International Expert Symposium on Roma Questions, Cluj-Napoca, 2000.

Kivu, Mircea: *O abordare empirică a relațiilor dintre români și maghiari* (Eine empirische Erörterung der Beziehungen zwischen Rumänen und Ungarn), in *Revista de cercetări sociale*, Bd.I/ 1994.

Mondak, Jeffrey, Emil Boc, *If It Is News for Me It Is News For You* (unveröffentlichte Studie).

Rosenstone, S.J., J.M.Hansen: *Mobilization, Participation and Democracy in America*, Macmillan, New York, 1993.

Stănculescu, Manuela: *A Modernised And Trade Oriented*

Commune, in: Dumitru Sandu (Hg.): *Social Capital and Entrepreneurship in Romanian Rural Communities*, Bericht für die Weltbank, 1999.

Sum, Paul, Gabriel Bădescu: *Participation in Romania. An Evaluation of Six Forms of Political Participation* (die Studie wird im Dez. 2000 bei Westview Press veröffentlicht).

Verba, S., N.H.Nie: *Participation in America: Political Democracy and Social Equality*, Harper & Row New York, 1972.

Verdery, Katherine, *National Ideology under Socialism. Identity and Cultural Politics in Ceaușescu's Romania*, University of California Press, 1991, in Rumänisch: *Compromis și rezistență. Cultura română sub Ceaușescu*, Humanitas 1994.

Wilson, David: *Exploring The Limits of Public Participation in Local Government*, Parliamentary Affairs, vol.52, Nr.2/1999.